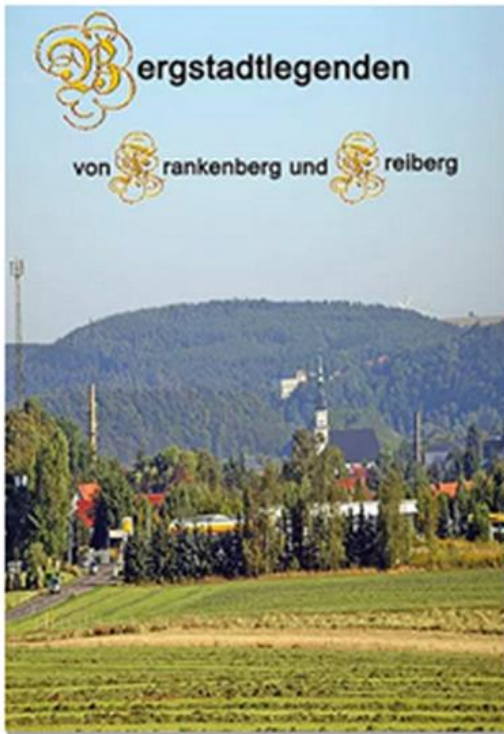


Vortrag von Dr. habil. Hans-Dieter Langer

Die Legende des „Cuneko de civitate Saxonum“



Vortrag von Dr. habil. Hans-Dieter Langer

Wer war dieser Cuneko, der zu Freiberg im Jahr 1241 nur ein einziges Mal erwähnt worden ist und doch als Begründer der mysteriösen „Sächststadt“ gilt?

Hier beginnt die eigentliche der Legende von den beiden Bergstädten, denn eine Spur führt in den Urkunden zu den Stammburgen hochmittelalterlicher Adelfamilien, die schon vor 1.000 Jahren in den alten Herzogtümern Sachsen und Franken hohe kaiserliche Ämter innehatten und sich später über Thüringen in das heutige Gebiet von West- und Mittelsachsen ausbreiteten.

Ist Cuno III. (letzte Nennung 1236) im Westen mit dem Cuneko von 1241 im Osten identisch?

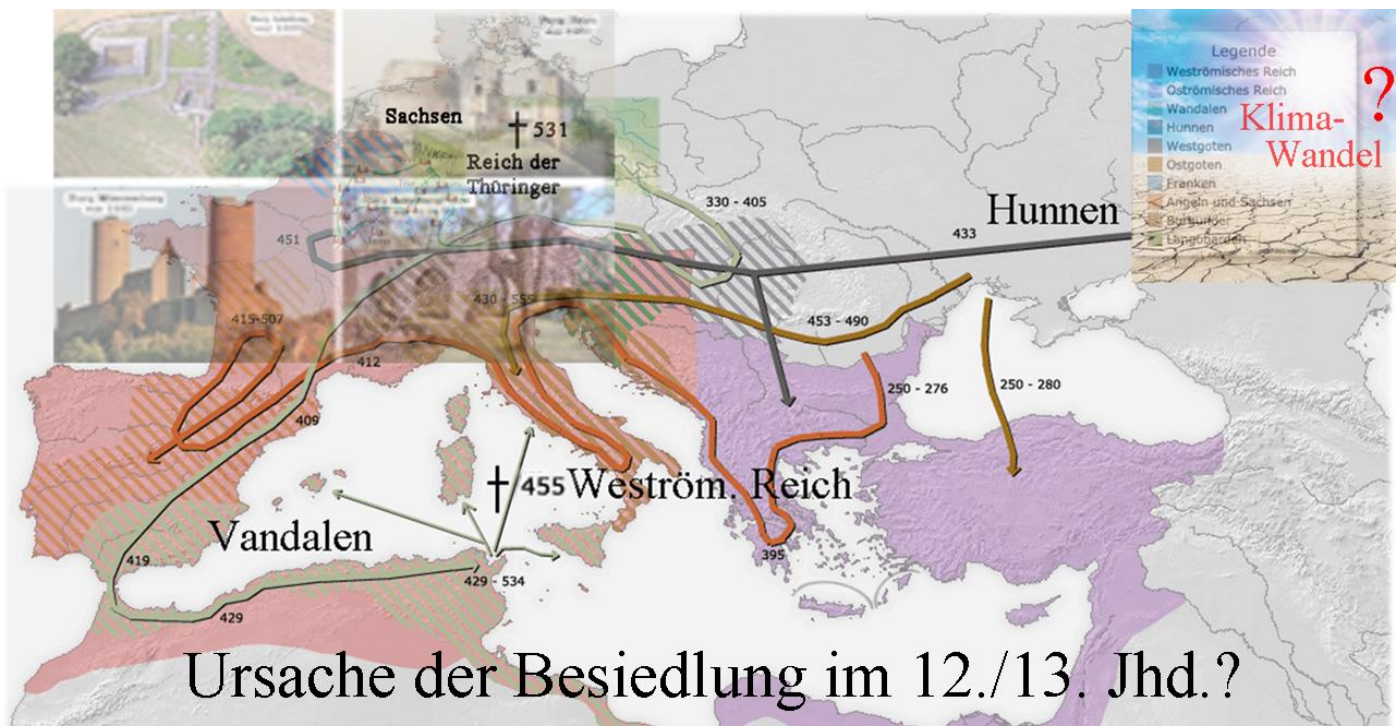
Books on Demand, Norderstedt (2022),
412 Seiten, ISBN-13: 9783755710172

Die Herkunft des **Cuneko de civitate Saxonum**, dem bedeutendsten „*Rathman*“ von Freiberg, wurde nie hinterfragt, obgleich er und seine Nachkommen in mehreren Generationen die beiden Bergstädte Frankenberg und Freiberg sowie den Meißner Hochstift maßgeblich geprägt haben. Seine Familie zählte zum Hochadel in der Markgrafschaft und im Bistum Meißen (siehe 2. und 3. Vortrag).

Die Besiedlung des Gebietes vom heutigen Freistaat Sachsen nahm im Hochmittelalter (11. bis 13. Jhd.) ihren Ausgang in „*Franconia*“ und „*Saxonia*“ (siehe 1. Vortrag), den damals blühenden ostfränkischen Reichsgebieten. Dort residierten vermögende Dynastien des Hochadels seit Karl dem Großen. Als die Bischöfe und die weltlichen Herren, die sich bereits seit dem ottonischen Zeitalter im östlichen Slawengebiet festgesetzt hatten, im Jahr 1107 zum „*Zuzug gegen die heidnischen Slawen*“ aufriefen (siehe 1. Vortrag), wurde von dort aus eine wahre Neusiedlerlawine unter adliger Führung in Richtung Osten ausgelöst. So ergaben sich viele Chancen für neue einflussreiche Existenzen. Dies ist auch die Grundlage der `Cuno`-Legende, die hier dem `Cuneko` unterstellt wird.

Sucht man freilich nach den wahren Ursachen der Ostbesiedlung im 12./13. Jhd., so findet man sie zunächst in den Folgen der Völkerwanderung (siehe 1. Vortrag). Bei genauerer Analyse stößt man auf die Hunnen als eigentlich auslösendem Phänomen. Die kriegerischen Scharen kamen aus dem tiefen asiatischen Osten und schwächten vor allem das Römische Reich derart, dass die germanischen Völker erfolgreich in westlicher und in südlicher Richtung der Hunneninvasion ausweichen und neue Reiche gründen konnten. Sprichwörtlich ist die „Reise“ der Vandalen, die von Schlesien (siehe 1. Vortrag) über ganz Mittel- und Westeuropa bis nach Nordafrika führte, von wo aus (Karthago!) sie sogar um 455 den Oströmern quasi den Todesstoß versetzten. Da die Hunnen bald wieder aus der Geschichte verschwanden, füllte sich die entstandene osteuropäische Bevölkerungslücke sporadisch mit slawischen Völkern, doch sie konnten bis etwa zur Oder der neuerlichen, nunmehr ostwärts gerichteten deutschen Besiedlungswelle nicht standhalten.

Makaber erscheint allerdings dem Autor eine zeitgemäß geprägte Interpretation, wonach die Hunnen von einem Klimawandel angetrieben worden seien. Die heutige Klimahysterie scheint einigen eifrigen Biologen endgültig in den Kopf gestiegen sein!



Nun zu den frühen Nachrichten über Freiberg, wo das erste Silber angeblich im Jahr 1168 gefunden worden sein soll:

* Der Verschronist **Johann Bozer** fand bereits im Jahr 1553 eine Alternative zur mittelalterlichen Gründung von Freiberg als Bergstadt ums Jahr 1168, wovon man sich auszugsweise anhand seines Gedichtauszuges überzeugen kann^{6.46}:

*Sucht auch der Bergmann Schutz vor Regen dort und Wind,
Und aus dem Dickicht siehst du arme Hütten steigen,
Daß er bei Nacht darin die sanfte Ruhe find.
Wie sie so mit der Axt den starren Wald abmähen,
Und weithin nach und nach sich Grub' an Grub' aufthut,
Läßt jede Stelle sie die **Wünschelruth'** erspähen,
Wo irgend reich Gestein noch in der Tiefe ruht.*

Den Beginn der wissenschaftlichen Aufarbeitung charakterisiert recht treffend ein Zitat aus dem Buch „Geschichte Freibergs und seines Bergbaues“ von G. E. Benseler^{6.47} zu 1843:

Und in der That versehen auch alle älteren besseren Nachrichten das Aufkommen des Freibergers Silberbergbaus in diese Zeit, wenn sie auch zwischen den Jahren 1166, wie Agricola nach alten Quellen meldet, oder 1168, wie eine alte Inschrift im Kloster Zelle besagte, oder 1169, wie Albinus meint und 1170, wie der Pirnaische Mönch angiebt, schwanken. Auch die Alt-Zellischen Jahrbücher setzen den Ursprung unseres Bergbaus sechs Jahre nach der Gründung von Zelle an und haben sich nur darin versehen, daß sie diese Gründung auf das Jahr 1166 statt 1162 verlegen. Die meiste Wahrscheinlichkeit dürfte daher jedenfalls die Annahme des Jahres 1168 für sich haben.

Kommentar überflüssig! Oder doch nicht?

Historiker-Irrungen im 20. Jhd. (!)

... daß es notwendig ist, den Zeitpunkt dieses Beginns des erzgebirgischen Bergbaus möglichst genau festzustellen. Die Erörterungen dieser Frage schienen in den Jahren 1920 bis 1936 abgeschlossen zu sein mit der Festlegung auf 1181. Bei einer neuen Darstellung der mittelalterlichen Geschichte Freibergs aber stiegen dem Verfasser Bedenken auf, und er erkannte die damalige Entscheidung als Fehlurteil.

So können wir das Jahr **1168** mit größter Wahrscheinlichkeit als das der Silberentdeckung bezeichnen.

Anfänge Freibergs ... und zum Sagen-Thema **Sächsstadt**:

Wenn die erste Schürfung zehn Jahre nach der Rodung eintrat, so ist das einleuchtend; denn die Erzgänge traten in Christiansdorf zutage. Der Abbau konnte nicht sofort beginnen, weil Otto zuvor, wohl 1169, sich das Bergregal verschaffte und die drei Dörfer wieder erwarb.

Die Kunde von dieser Freilung drang durch Deutschland und zog Unternehmungslustige herbei, besonders aus dem Harz. Die Bergsiedlung in Christiansdorf wurde deswegen **Sächsstadt** genannt.

?

Daß die **Erhebung zur Stadt** erst etwa 18 Jahre nach der Erfindung eintrat, erklärt sich am natürlichsten dadurch, daß der Markgraf zögerte, in diesem wertvollsten Gebiet seines Landes die Verwaltung aus der Hand zu geben.

Selbst in einem der neuesten und umfänglichsten Aufsätze zu Freiberg wird der altlateinische Begriff „*civitate Saxonum*“ mit „*Sächsstadt*“ übersetzt, was fatal ist, denn es erweckt den Eindruck, das Cuneo von Anfang einer von („de“) Freiberg gewesen sei. So kam bisher niemand auf die Idee, dies zu hinterfragen:

Tolksdorf, J. F. u.a.: Palaeoenvironmental reconstruction in the mining town of Freiberg (Lkr. Mittelsachsen) in Saxony, from the 12th century onwards, *Archäologisches, Korrespondenzblatt* 48 (2018) 281

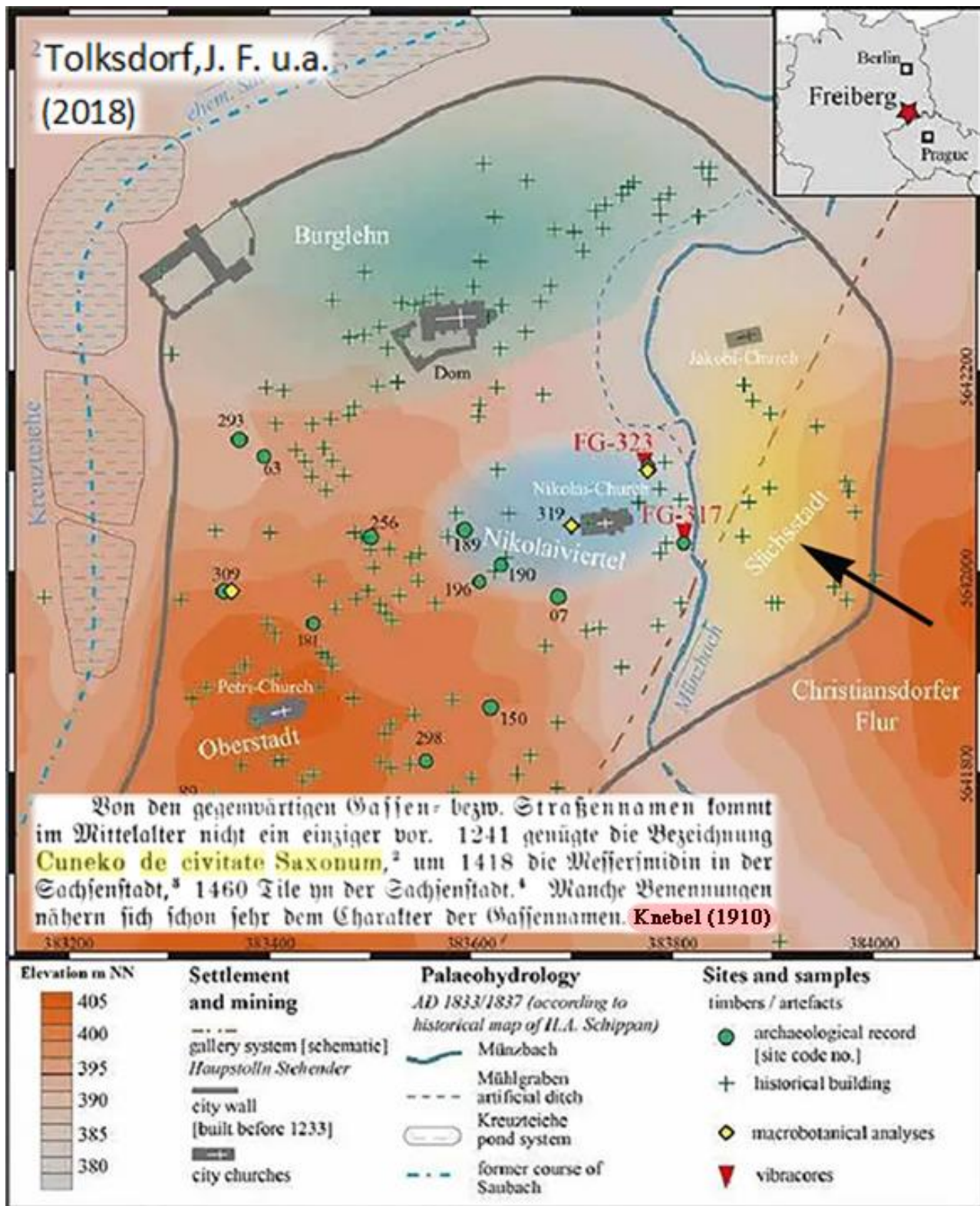
The town of Freiberg (Lkr. Mittelsachsen) in Saxony is a key site for the history of settlement and mining technology in Medieval Europe. From the first discovery of silver ore in the second half of the 12th century to the mid-20th century, the mining district of Freiberg (*Freiberger Zentralrevier*) was one of the most productive sources of silver in Europe (Wagenbreth / Wächtler 1988; Schwabenicky 2003; 2009). A rural village (*Christiansdorf*) was founded in this southern lower range of the *Erzgebirge* (Ore Mountains), probably near the Münzbach river, around 1156-1162 fostered by the colonisation policy in the margraviate of Meißen. Relying on written sources (Hoffmann/Richter 2012), the discovery of the first silver around 1168 and, subsequently, the granting of mining and city privileges led to a rapid growth of the settlement, beginning with the area for miners (*Sächsstadt/civitas Saxorum*), followed by the formation of separate quarters around the Nikolai church and around the castle of the margrave (*Burglehn*), and an expansion in the upper part of the city area (*Oberstadt*) by the end of the 12th century (Richter 2013). Since then, intensive mining and building activities have changed the area dramatically in many ways, including extensive levelling with landfill and mining waste or the canalisation of the Münzbach river. Additionally, the need for timber and the cultivation of food crops must have had a strong impact on the nearby environment.

Especially since 1990, research on historical buildings together with archaeological excavations have produced a broad and diverse dataset that includes sediment cores, dendrochronological analyses, macrobotanical spectra, geochemical analyses and archaeological data. By combining this dataset with multi-proxy analyses of two additional sediment cores from the buried central alluvial plain of the Münzbach valley we are able to reconstruct the palaeoenvironmental changes since the first settlement phase.

Die Autoren des obigen Aufsatzes haben die „Sächsstadt“ sogar im alten Freiburger Lageplan platziert, und zwar dort wo sich einst Christiansdorf befand.


Dafür gibt es nun aber gar keinen urkundlichen oder archäologischen Beleg!

Selbst ein Autor Knebel (1910) wurde nachdenklich als er die alten Straßennamen untersuchte.




Selbst der Recherchedienst Thiele (<https://www.archivrecherche-dresden.de/>), der Hilfe bei der Erforschung von Familiengeschichten leistet, kam nicht umhin, die Freiburger Namensirrunen („Sachsenstat“, „Sechsstadt“) in sein Repertoire aufzunehmen, denn er muss sich auf die Vorarbeit von Historikern verlassen können:

Ortsnamenformen ⑧

1206: Henricus de Frankenberc (CDS II 1 Nr. 74) 
1214: Vrankenberch
1282: Frankenberg
1311: Vrankinberc
1427: Franckinberg
1555: Frankenbergk
1791: Franckenberg

Ortsnamenformen ⑧

(1195) [um 1230]: Vriberge (Chron. MS 166)
1218: Friberch (CDS I A 3 Nr. 249) 
1221: Wriberch
1223: Vriberc
1241: Cuneko de civitate Saxonum
1319: Vriberg
1382: Sachsenstat
1466: Freiberg, Freyberg
1480: Friberg
1537: Freiberg
1791: Freyberg, Sechsstadt

<https://www.archivrecherche-dresden.de/blog/schnelleinstieg-historisches-ortsverzeichnis-sachsen/>

Werden da aber nicht ganze Genealogien schlimmstenfalls in die Irre geführt?

Der Stern „Cuno“ leuchtet noch ganz schwach, aber ist er nicht vielleicht doch eine Supernova bei der „Cuneko“-Spurensuche?



Der Ahnherr und Namensgeber eines bedeutenden ostfränkischen Adelsgeschlechts hieß Cuno und erbaute einst die Arnsburg bei Gießen. Noch in vier Generationen nach ihm trugen seine Nachkommen in direkter Linie diesen Vornamen, der irgendwie stringent den Autor an den Vornamen Cuneko erinnerte und so eine intensive Recherche initiierte.



Röm. Kohortenkastell 90 n. Chr.

Burg Arnsburg
(bei Gießen)

Cuno I., Herr von Arnsburg
∞ Gräfin Mathilde von Beilstein
1097, 1064

**Stammbaum-Entwurf
von J. A. Grüsner
(1776)**

bearb.: H.-D. Langer (2022)

Dragobo
von Hagen
1093

Conrad I.
von Hagen
1093

Gertraud von Arnsburg
∞ Eberhard I.
Herr von Hagen
1075-1077, 1085, 1093, 1112

Burg Hayn/Burg Arnsburg

Münzenberg-Linie

Hagen-Linie

**Kloster Arnsburg
1150**

**Burg Münzenberg
1156**

Conrad II.
Herr von Hagen und Arnsburg
1093-1152
∞ Luitgard † vor 1174

Eberhard II. von Hagen
1123
∞ Adelheid I.?
1123

Thüringen

Burg Münzenberg

Cuno II.
Herr von Münzenberg
1151
† um 1210
∞ Gräfin Luckard
von Nuringen
1174

2. Sohn ?
1151

Eberhard III. Waro von Hagen
1211, 1219
1. ∞ ? † lange vor 1165
2. ∞ Jutta von Heusenstamm
*1135 †1219

Sachsen?

Cuno III.
1193, 1207, 1215, 1236

Rupert
1174, 1193

Ulrich I.
1212-1244
1. ∞ Adelheid II.,
Tochter des
Eberhard III. Waro von Hagen
aus erster Ehe, Wittwe
Burghards von Scharffelt
2. ∞ Adelheid III.,
Tochter von
Graf Gottfried von Ziegenhain

Adlheid IV.
1211
1219
∞ Conrad
von Stein

Adelheid V.
1211, 1219
† vor 1224
1. ∞
Burghard
von Scharffelt
2. ∞
Ulrich I.
von Münzenberg

Eberhard IV.
Waro
Domberr
zu Mainz
1235

3. Tochter ?
∞ Johann von
Heusenstamm
1232

Adelheid III.
† um 1292
∞ Reinhard
von Hanau

Cuno IV.
1231, † vor 1244
∞ Adelheid,
Tochter vom
Pfalzgraf Wilhelm
von Lüdingen

Ulrich II.
1231, † 1255
∞ Heilwig,
Tochter des
Engelhard
von Weinsberg

Isengard
vor 1237
† vor 1261
∞ Philipp I.
von Falkenstein

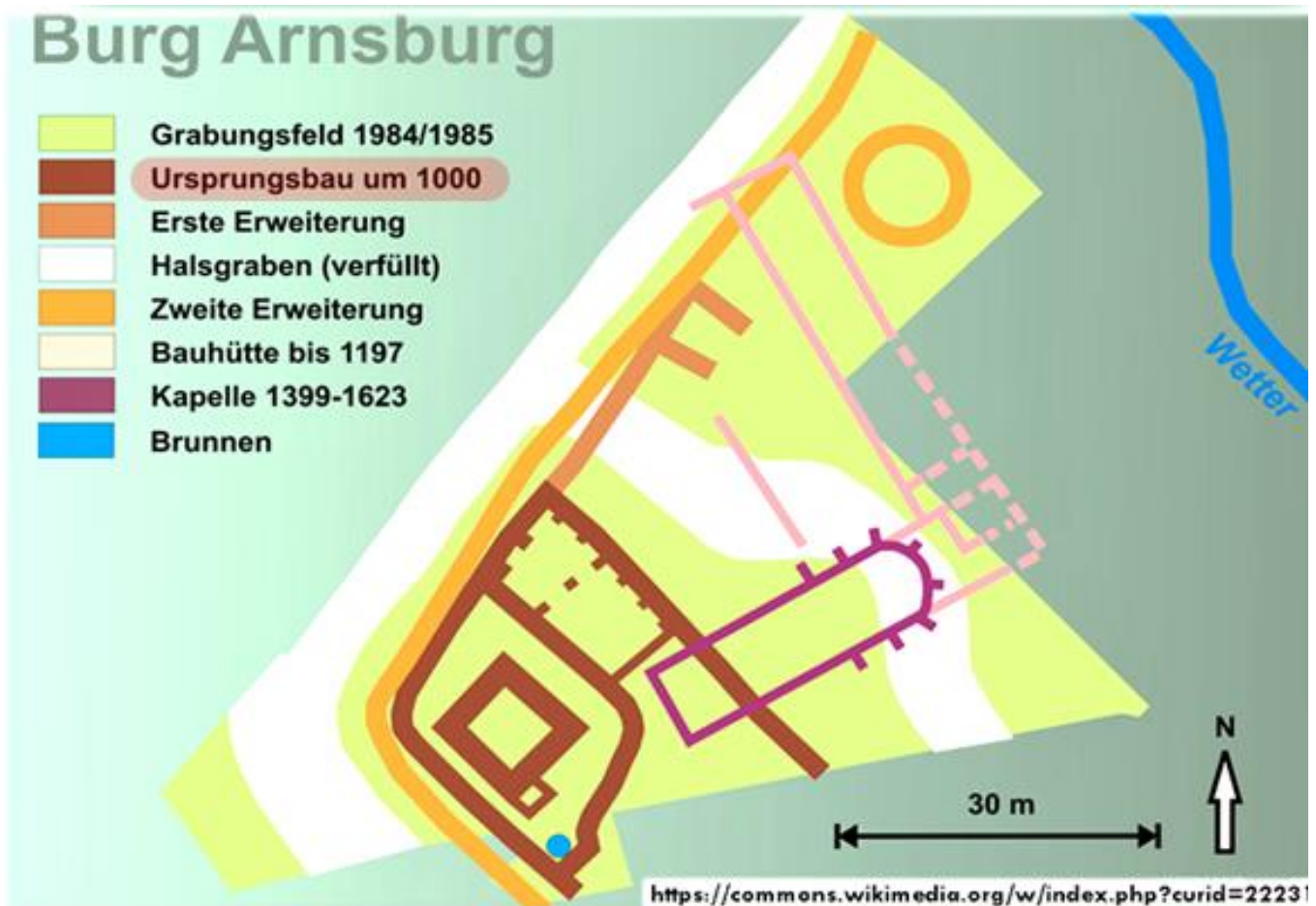
Elisabeth
† vor 1255
∞ Engelhard
von Weinsberg
in erster Ehe

Luckard
Abtissin zu
Padenhausen
1252, 1261

Hedwig
1256-1260
† vor 1236
∞ Heinrich,
Marschall
von
Pappenheim

Agnes
1256, 1260
† vor 1231
∞ Conrad
Herr von
Schönberg
† vor 1256

Die Burg Arnsburg und ihre Umgebung (siehe weiter unten) sind ein gewichtiges internationales Forschungsprojekt der Archäologie:



Auch die Vorgeschichten derer von Arnsburg und von Hagen haben es in sich:

Frankfurt-Seckbach,

https://de.wikipedia.org/wiki/Frankfurt-Seckbach#Ur-_und_Fr%C3%BChgeschichte

... dass die Ur-Familie auf einen Reichsverwalter Wetti von Kaiser Otto I. zurück geht: *Als ein Ahnherr dieser Stämme kann der Meier des späteren Kaisers Otto I., Wetti, der in einer Urkunde vom 14. Februar 947 benannt wird, betrachtet werden. Darin schenkt Otto I. seinem `nostro villico` Wetti eine königliche Hufe als Eigengut zu Seckbach.*

Grafen und Freiherren vom Hagen,

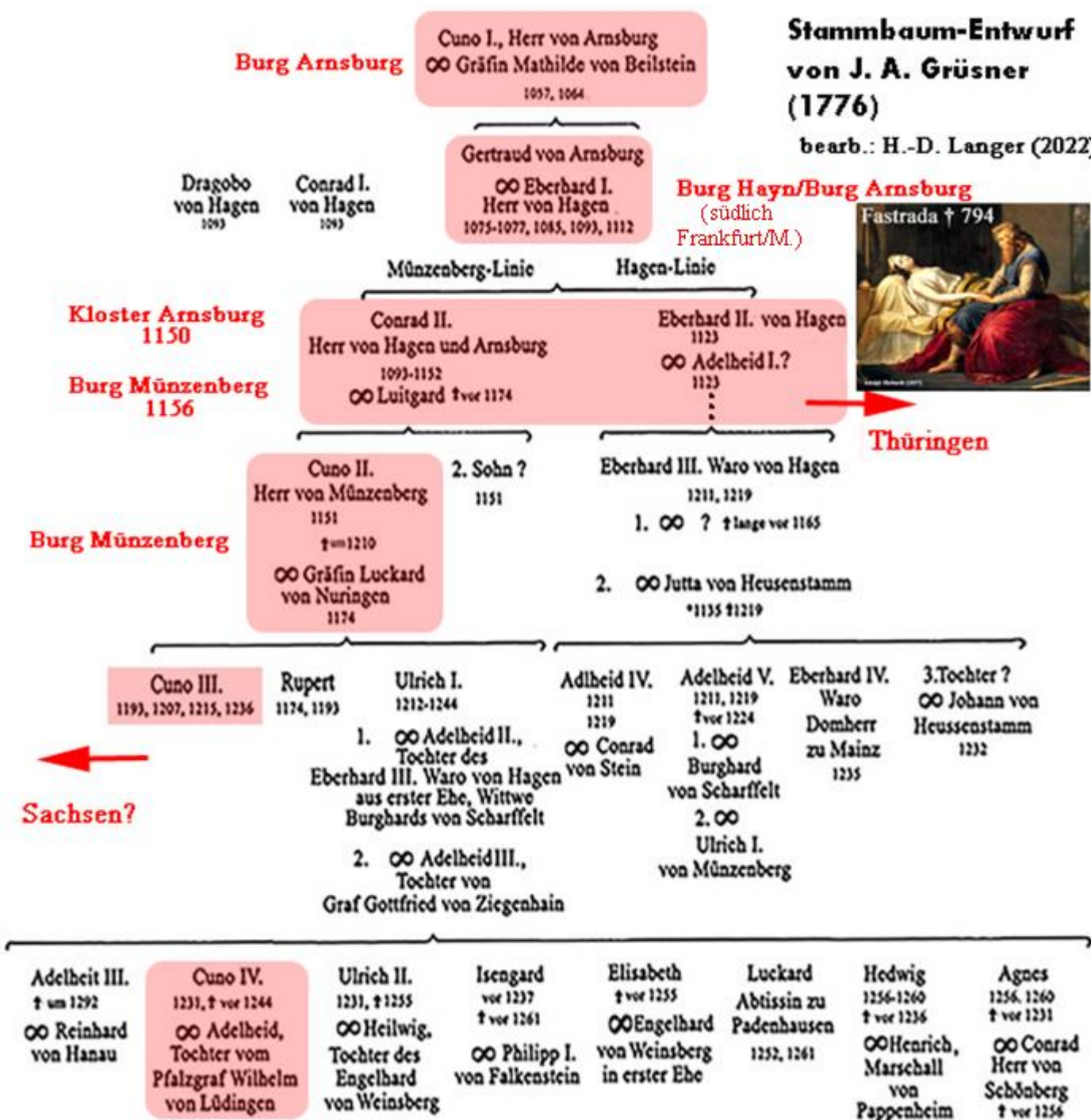
[https://de.wikipedia.org/wiki/Hagen_\(th%C3%BCringisches_Adelsgeschlecht\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Hagen_(th%C3%BCringisches_Adelsgeschlecht))

... sollen zudem bereits ums Jahr 525 die von Hagen dem Frankenkönig Theoderich dem Großen im Kampf gegen die Thüringer geholfen haben.

Der Schwiegersohn von Cuno I., Eberhard I. von Hagen, residierte auf Burg Hayn im Dreieich südlich von Frankfurt am Main. Auch dessen Sohn Conrad II. tat dies, nannte sich aber standesgemäß Herr von Hagen und Arnsburg.

**Stammbaum-Entwurf
von J. A. Grüsner
(1776)**

bearb.: H.-D. Langer (2022)



Der später so bezeichnete Wildbannforst Dreieich - in dem die Burg Hayn einst errichtet worden ist - war früher das beliebteste Jagdgebiet von Karl dem Großen, der es seiner geliebten, viel zu früh verstorbenen Ehefrau Fastrada widmete.



8./9. Jhd. Lieblings-Jagdplatz von Karl der Gr.

9. Jhd. Mittelpunkt des Wildbannforstes Dreieich

1076 Eberhard von Hagen,

erster Vogt der Dreieich Kaiser Heinrichs IV.

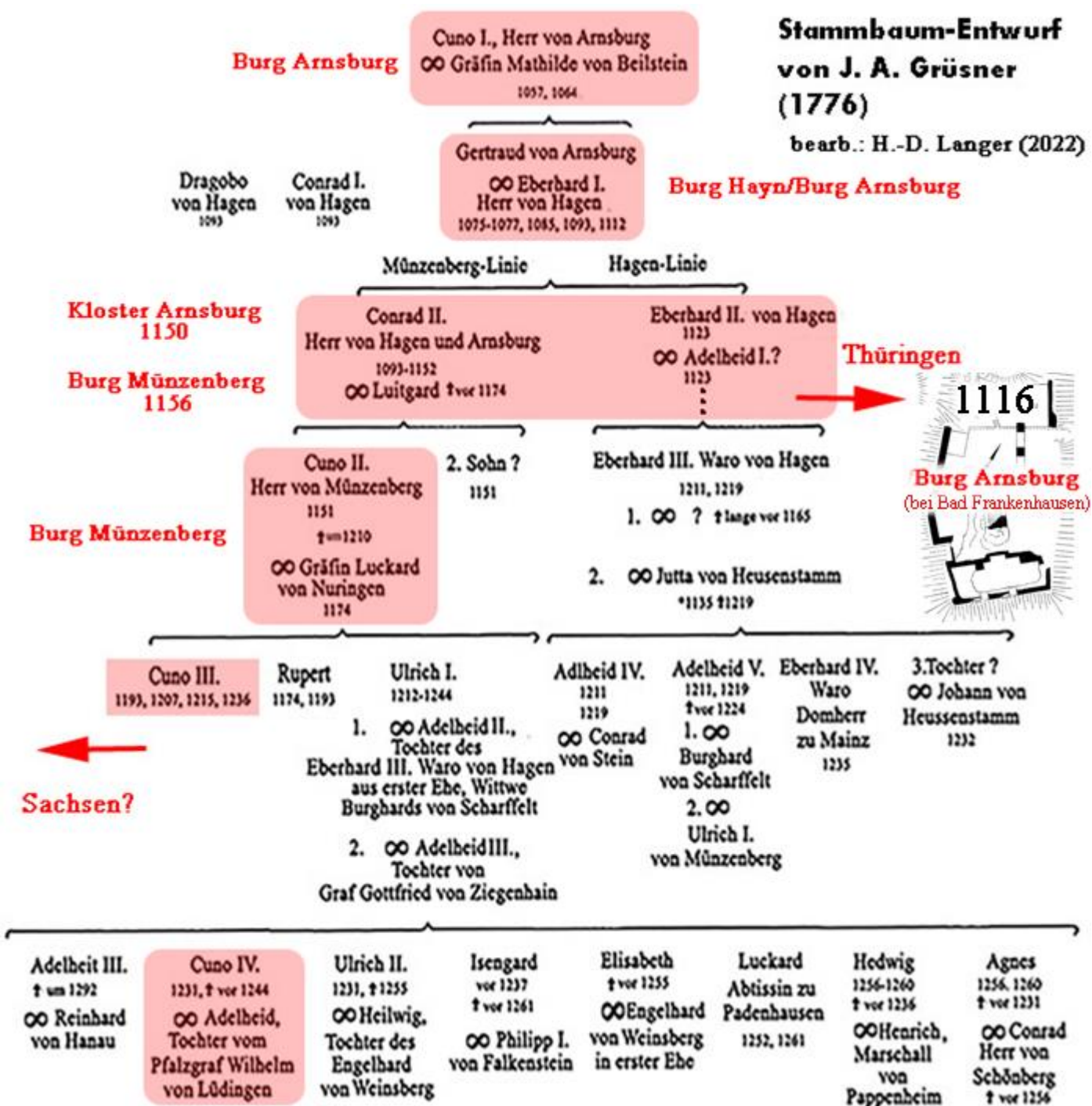
als Lehen an die von Hagen-Münzenberg vergeben

Eberhard I. von Hagen ist einer der höchsten Würdenträger im Kaiserreich von Heinrich IV. gewesen.

Mit dem zweitgeborenen Sohn Eberhard II. setzte sich die von Hagen-Linie zwar fort, aber offenbar ist diese teilweise nach Thüringen ausgewichen, wovon die Burg Arnsburg bei Bad Frankenhausen kündigt.

**Stammbaum-Entwurf
von J. A. Grüsner
(1776)**

bearb.: H.-D. Langer (2022)



Bemerkenswert ist wahrscheinlich bezüglich der verwandtschaftlichen Ostbesiedlung auch eine Burg Frankenberg bei Helmern, denn - zum Vergleich - der Heinrich von Sassenberg/von Frankenberg (siehe 1. bis 3. Vortrag) hat ja auch gemeinsam mit Nachkommen von Cuneko de civitate Saxonum (die Kuneckes, siehe 3. Vortrag) Niederschlesien vereinnahmt.



Eine umfängliche Recherche des Autors im Urkundenbestand des Codex diplomaticus Saxoniae (CDS, <https://codex.isgv.de/>) erbrachte ein umfängliches Beweismaterial dafür, dass sich die von Hagen tatsächlich nicht nur im Westen, sondern zunehmend auch im Osten in staufisch-reichsländischen Diensten engagierten. Zeitgemäß (siehe 1. Vortrag) ging es in der Ostmark zunächst um bischöfliche (Klöster!), aber in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts zunehmend auch um weltliche Angelegenheiten.

Jahr	Ort	Name	Aussteller der Urkunde	Betreff	Urkunde
1129		<i>Conrad de Hagen</i> Ministerialer			J. A. Grüsner ⁶²
1138	bei Bamberg	<i>Cunradus de Hagen</i>	Kön. Konrad III. (Staufer)	Klost. Blasien	CDS I A 2, Nr. 125
1140	Frankfurt/M.	<i>Chunradus de Hagen</i>	Kön. Konrad III.	Bistum Gurk	CDS I A 2, Nr. 136
1149	Frankfurt/M.	<i>Cunrad de Haga</i>	Fürstenvers. Frankfurt/M.	Klost. des hl. Remigius	CDS I A 2, Nr. 214
1157	Naumburg	<i>Volradus de Hagen</i>	Bisch. Udo von Naumburg	Klost. Bosau	CDS I A 2, Nr. 270
1166	Naumburg	<i>Wolradus und Ernestus de Hagene</i>	Bisch. Udo von Naumburg	Klost. St. Moritz	CDS I A 2, Nr. 332
1166		<i>Volradus de Hagen</i>	Bisch. Udo von Naumburg	Pleißner Gau	CDS I A 2, Nr. 338, 339
1170		<i>Sigefrigo de Hagen</i> Jurist aus Schmölln	Bisch. Udo von Naumburg	Klost. Bosau	CDS I A 2, Nr. 365
1171		<i>Volradus de Hagen</i>	Bisch. Udo von Naumburg	Kathewitz, Radewitz	CDS I A 2, Nr. 378
1172	bei Altenburg	<i>Syfridus de Hagen</i>	Bisch. Udo II. von Naumburg	Klost. auf dem Berge	CDS I A 2, Nr. 385, 386
1173		<i>Siffridus de Hagen</i>	Kais. Friedrich I.	Goslar und Klost. Celle	CDS I A 2, Nr. 397
1174	Groitzsch	<i>Petrus de Hagen</i>	Graf Dietrich von Groitzsch	Klost. Zschillen	CDS I A 2, Nr. 404
1180	Altenburg	<i>Sigefridus de Hagen</i>	Kais. Friedrich I.	Klost. Pforta	CDS I A 2, Nr. 443
1180	Altenburg	<i>Sigifridus de Hagen</i>	Kais. Friedrich I.	Klost. Pforta	CDS I A 2, Nr. 444
1182	Merseburg	<i>Friderico et Petro de Hagin</i>	Gerhard von Stechau	Klost. Pforta	CDS I A 2, Nr. 468
1185		<i>Hermannus und Oswaldus de Hagen</i>	Markgr. Otto von Meißen	Klost. Altzelle Besitzgrenzen	CDS I A 2, Nr. 510
1188	Altenburg	<i>Petrus de Hagen</i>	Kais. Friedrich I. (Staufer)	Domkirche Merseburg	CDS I A 2, Nr. 535
1190	Leipzig	<i>Petrus de Hagene</i>	Graf Dietrich von Groitzsch	Klost. Altzelle	CDS I A 2, Nr. 560
1190	Leipzig	<i>Petrus de Hagene</i>	Markgr. Konrad der Ostmark	Klost. Altzelle	CDS I A 2, Nr. 561
1214	Neuenburg Burg!	<i>Heinricus de Hagen</i>	Landgr. Hermann von Thür.	Klost. Walkenried	CDS I A 3, Nr. 199
1218	Landding Schköhln	<i>Petrus und Hermannus de Hagen</i>	Markgr. Dietrich von Meißen	Klost. Altzelle	CDS I A 3, Nr. 254
1220	Landdinge zu Schköhln und Kolmitz	<i>Petrus de Hagen</i>	Markgr. Dietrich von Meißen	Klost. Buch	CDS I A 3, Nr. 275
1224	Landdinge zu Delitzsch und Schköhln	<i>Hermannus de Hagen</i>	Landgr. Ludwig IV. von Thür.	Klost. Altzelle	CDS I A 3, Nr. 325
1224	Landdinge zu Delitzsch und Schköhln	<i>Hermannus de Hagen</i>	Landgr. Ludwig IV. von Thür.	Klost. Altzelle	CDS II 19, Nr. 75
1224	Meißen	<i>Berwardus de Hagen</i> Priester	Bischöfe/Landgr. Ludwig IV.	Klost. Altzelle	CDS I A 3, Nr. 332-334
1225		<i>Thidericus de Hagin</i>	Landgr. Ludwig IV.	Klost. Volkerode	CDS I A 3, Nr. 343
1255	Meissen	<i>Christoforus de Hagin</i> Kleriker	Markgr. Heinrich von Meißen	Hosp. Meißen	CDS II 4, Nr. 10

So stand man auch im Dienste der Grafen von Groitzsch, denen im reichsländischen Auftrag beinahe die gleiche hohe Ehre wie in der Nachfolge den Wettinern zuteil geworden wäre, wenn sie nicht so unerwartet schnell in männlicher Linie ausgestorben wären. Das hielt die erstarkten von Hagen allerdings davon nicht ab, nun auch im Gebiet des heutigen Freistaates Sachsen ansässig zu werden, denn ein Bere de Cleberg (Kleeberg!) ist nachweislich identisch mit einem von ihnen, siehe weiter unten.



Wie im Mittelalter aus einem `de Hagen` ein `de Cleberg` wird, zeigt eine Passage aus dem einschlägigen Buch „Bergstadtlegenden von Frankenberg und Freiberg“ des Autors (siehe auch `von Frankenberg`/`Kunecke`) :

Besonders interessant ist zudem, dass auch ein Bruder von Petrus von Hagen als Zeuge aufgetreten ist, der in der Urkunde zu 1188^{6.24} noch als *Berero de Hagen* geführt wurde, dann sich aber zu 1190 bereits in *Bere de Cleberg* umbenannte (*Petrus de Hagene et frater eius* - sein Bruder - *Bere de Cleberg*^{6.25}). Die sächsische Stadt Markleeberg verdankt diesem Sachverhalt ihre Erstnennung, und wir erleben wie es im Mittelalter zu Namensänderungen kam, wenn sich ein Adliger mit einem Herrnsitz neu verortete. Zu 1212^{6.26} ist nämlich die Rede von *Cunradus de Cleberg* - wahrscheinlich der Sohn des *Berero* mit dem familiär gebräuchlichen Vornamen - von dem das heutige Rittergut *Markleeberg*-Ost begründet worden ist^{6.27}, und um 1226^{6.28} stand ein *Henricus de Cleberg* im Zeugendienst der Markgräfin Jutta von Meißen.

Ungeachtet der Wirren um die Markgrafschaft Meißen während der Jahrhundertwende konnten sich gemäß den CDS-Urkunden die von Hagen im Osten behaupten. Sie standen frühzeitig an der Seite der Ludowinger, die in der Zeit 1031 bis 1247 in Thüringen herrschten und deren Hauptsitz die Burg Neuenburg bei Freyburg gewesen ist. Ein Kommentar zum heutigen Schloss Neuenburg in Sachsen-Anhalt lautet in <https://de.wikipedia.org/wiki/> wie folgt: Es ist „eng verbunden mit der Geschichte der Ludowinger, von denen man annimmt, dass sie in den 1030er Jahren aus Mainfranken nach Thüringen“ kamen. Doch offensichtlich wussten die von Hagen nach der Groitzsch-Episode auch den wettinischen Markgrafen und dem Hochstift in Meißen zu gefallen.

Es fällt in diesem Zusammenhang besonders ihr häufiges Auftreten in Angelegenheiten des Klosters Altzelle auf. Wenn man dies auf die späteren Auftritte von Cuneko de civitate Saxonum und der Kuneckes projiziert, so liegt der Verdacht nahe, dass es ihnen allen am meisten um den wirtschaftlichen Aspekt des regionalen Bergbaus ging, denn sie - und vor allem die Generationen der Kuneckes - wurden frühzeitig begütert als alle anderen und jene, die nur von der Landwirtschaft lebten (siehe 3. Vortrag). Auch dies ist ein Indiz der möglichen familiären Beziehung des Cuneko und seiner Nachkommen zu den von Hagen auf dem silberhaltigen Boden im Osten.

Jahr	Ort	Name	Aussteller der Urkunde	Betreff	Urkunde
1129		Conrad de Hagen Ministerialer			J. A. Grösner ⁶²
1138	bei Bamberg	Cunradus de Hagen	Kön. Konrad III. (Staufer)	Klost. Blasien	CDS I A 2, Nr. 125
1140	Frankfurt/M.	Chunradus de Hagen	Kön. Konrad III.	Bistum Gurk	CDS I A 2, Nr. 136
1149	Frankfurt/M.	Cunrad de Hago	Fürstenvers. Frankfurt/M.	Klost. des hl. Remigius	CDS I A 2, Nr. 214
1157	Naumburg	Volradus de Hagen	Bisch. Udo von Naumburg	Klost. Bosau	CDS I A 2, Nr. 270
1166	Naumburg	Wolradus und Ernestus de Hogene	Bisch. Udo von Naumburg	Klost. St. Moritz	CDS I A 2, Nr. 332
1166		Volradus de Hagen	Bisch. Udo von Naumburg	Pleißner Gau	CDS I A 2, Nr. 338, 339
1170		Sigefrigo de Hagen Jurist aus Schmölln	Bisch. Udo von Naumburg	Klost. Bosau	CDS I A 2, Nr. 365
1171		Volradus de Hagen	Bisch. Udo von Naumburg	Kathewitz, Radewitz	CDS I A 2, Nr. 378
1172	bei Altenburg	Syfridus de Hagen	Bisch. Udo II. von Naumburg	Klost. auf dem Berge	CDS I A 2, Nr. 385, 386
1173		Siffridus de Hagen	Kais. Friedrich I.	Goslar und Klost. Celle	CDS I A 2, Nr. 397
1174	Groitzsch	Petrus de Hagen	Graf Dietrich von Groitzsch	Klost. Zschillen	CDS I A 2, Nr. 404
1180	Altenburg	Sigefridus de Hagen	Kais. Friedrich I.	Klost. Pforta	CDS I A 2, Nr. 443
1180	Altenburg	Sigifridus de Hagen	Kais. Friedrich I.	Klost. Pforta	CDS I A 2, Nr. 444
1182	Merseburg	Friderico et Petro de Hagin	Gerhard von Stechau	Klost. Pforta	CDS I A 2, Nr. 468
1185		Hermannus und Oswaldus de Hagen	Markgr. Otto von Meißen	Klost. Altzelle Besitzgrenzen	CDS I A 2, Nr. 510
1188	Altenburg	Petrus de Hagen	Kais. Friedrich I. (Staufer)	Domkirche Merseburg	CDS I A 2, Nr. 535
1190	Leipzig	Petrus de Hagene	Graf Dietrich von Groitzsch	Klost. Altzelle	CDS I A 2, Nr. 560
1190	Leipzig	Petrus de Hagene	Markgr. Konrad der Ostmark	Klost. Altzelle	CDS I A 2, Nr. 561
1214	Neuenburg Burg!	Heinricus de Hagen	Landgr. Hermann von Thür.	Klost. Walkenried	CDS I A 3, Nr. 199
1218	Landding Schköhlen	Petrus und Hermannus de Hagen	Markgr. Dietrich von Meißen	Klost. Altzelle	CDS I A 3, Nr. 254
1220	Landdinge zu Schköhlen und Kolmitz	Petrus de Hagen	Markgr. Dietrich von Meißen	Klost. Buch	CDS I A 3, Nr. 275
1224	Landdinge zu Delitzsch und Schköhlen	Hermannus de Hagen	Landgr. Ludwig IV. von Thür.	Klost. Altzelle	CDS I A 3, Nr. 325
1224	Landdinge zu Delitzsch und Schköhlen	Hermannus de Hagen	Landgr. Ludwig IV. von Thür.	Klost. Altzelle	CDS II 19, Nr. 75
1224	Meißen	Berwardus de Hagen Priester	Bischöfe/Landgr. Ludwig IV.	Klost. Altzelle	CDS I A 3, Nr. 332-334
1225		Thidericus de Hagin	Landgr. Ludwig IV.	Klost. Volkerode	CDS I A 3, Nr. 343
1255	Meissen	Christoforus de Hagin Kleriker	Markgr. Heinrich von Meißen	Hosp. Meißen	CDS II 4, Nr. 10

„Bei Schloss Neuenburg handelt es sich um die einstmals größte Burg und eine der ältesten und wichtigsten Burgen der Landgrafen von Thüringen. Für Sachsen-Anhalt sind es bislang die einzigen sicher nachweisbaren oberirdisch erhaltenen Steinbauten aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts auf Burgen. Aber auch über den mitteldeutschen Raum hinaus ist der große Bestand an erhaltenem Mauerwerk aus dem Ende des 11. bis Anfang des 13. Jahrhunderts von großer Bedeutung“ ([https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Neuenburg_\(Freyburg\)#Historische_Entwicklung](https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Neuenburg_(Freyburg)#Historische_Entwicklung)).

Wenn man das liest, wird man wieder an den Giebel des Kulturdenkmals Badergasse 4 in Frankenberg erinnert:

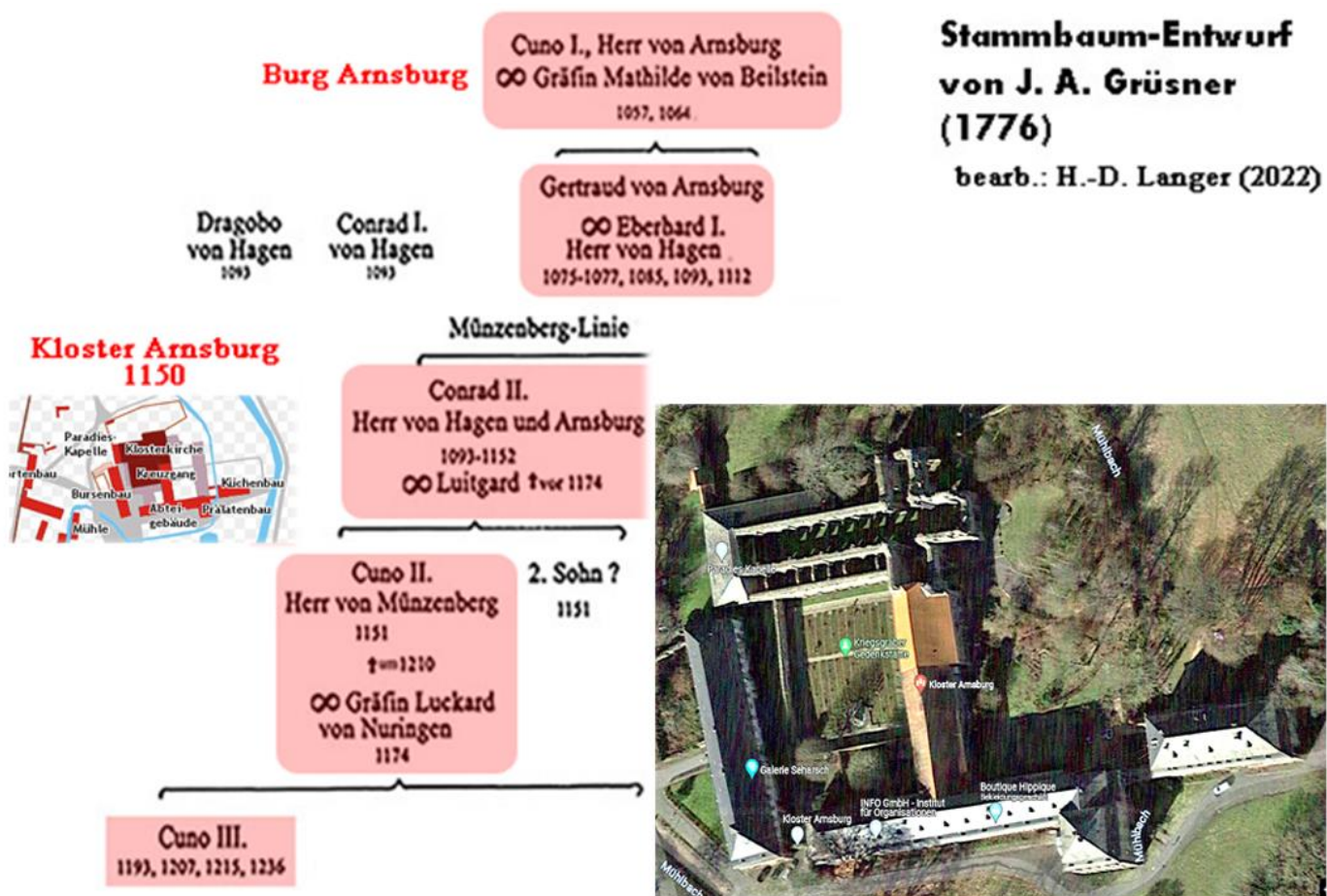
Dieses Mauerwerk einer ehemals gewerblichen (!) Anlage ist genauso alt!!!



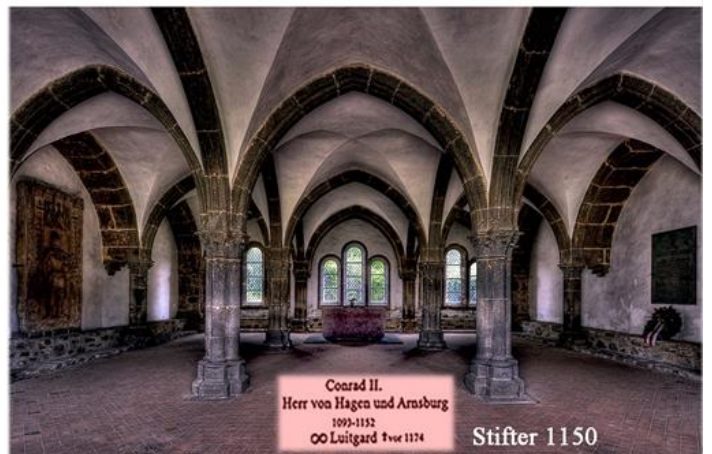
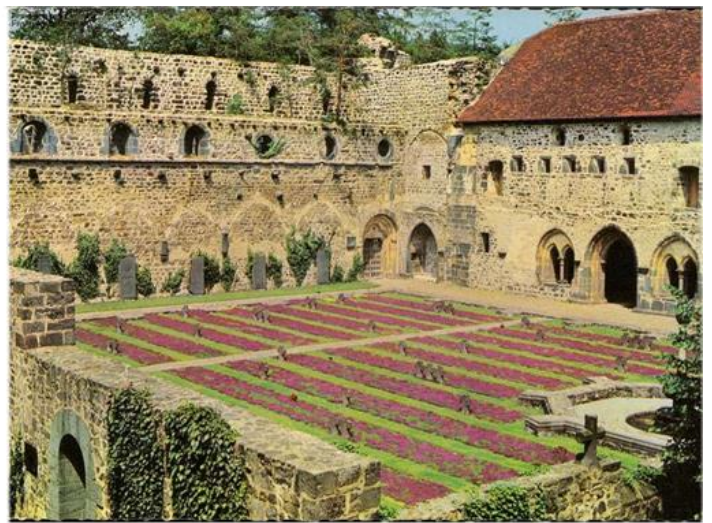
Frankenberg/Sa., Badergasse 4



Wir kommen nun zurück zum Stammbaum und betrachten die sogenannte Münzenberg-Linie. Conrad II., Herr von Hagen und Arnsburg mit Sitz auf Burg Hayn, ehrte seine Eltern mit der Stiftung des Klosters Arnsburg im Jahr 1150.

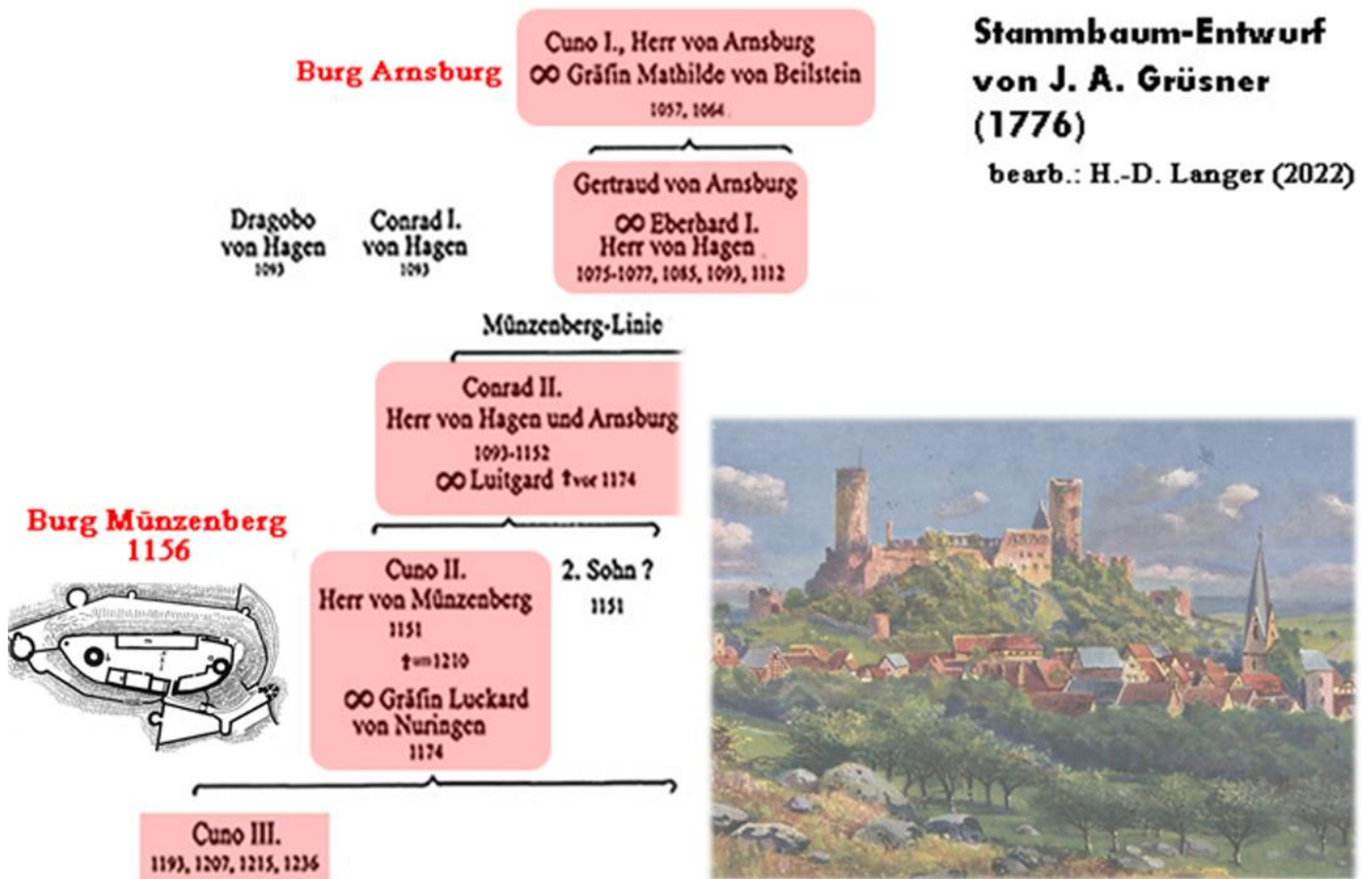


Die Geschichte und der heutige Bestand des Klosters sind wirklich beeindruckend und eine bedeutende touristische Attraktion in Hessen, https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Arnsburg.

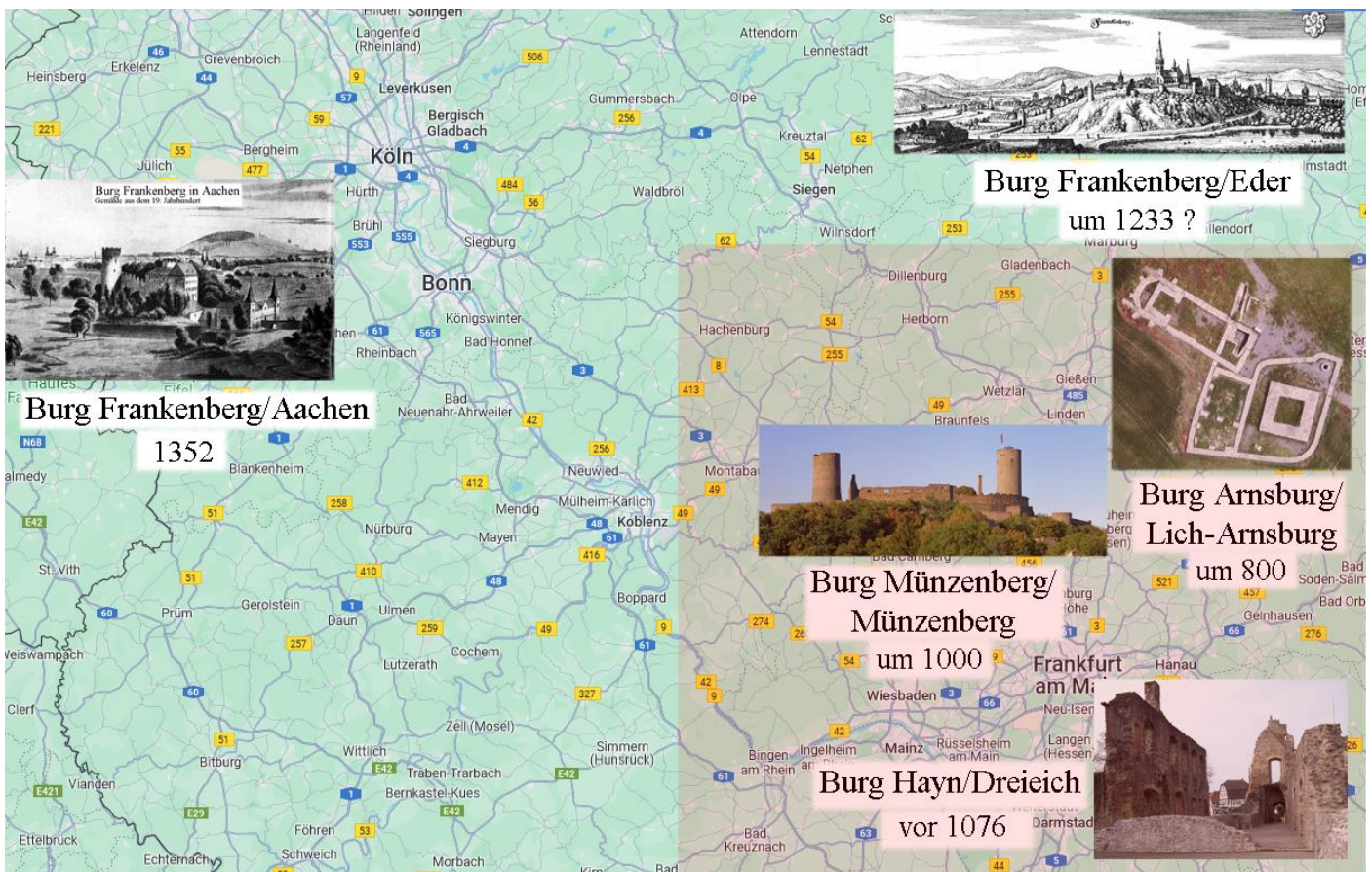


Conrad II.
Herr von Hagen und Arnsburg
1099-1152
OO Luitgard †vor 1174 Stifter 1150

Das zuständige Erzbistum Fulda stellte zum Ausgleich dafür das damals unbesiedelte Grundstück des Münzenberg zur Verfügung, worauf die namensgebende Burg Münzenberg um 1156 als künftiger Familien-Stammsitz derer von Münzenberg alias von Hagen und Arnsburg errichtet worden ist. Man hieß also in den Urkunden - siehe unten - zeitgemäß fortan von Münzenberg, was ein weiteres Beispiel für die zeitgemäße Namensgebung ist. Es sei an die gleichen Vorgänge erinnert, die in allen Vorträgen eine Rolle bei der Spurensuche spielten, z.B. „Sassenber“ = „Frankenberg“.



Neben den drei zur Großfamilie gehörenden Burgen Arnsburg, Hayn und Münzenberg sind noch im Westen die Burgen Frankenberg bei Aachen und an der Eder zu nennen. Inwiefern es sich im Fall dieser Frankenberg-Burgen ebenfalls um einschlägig familiäre Lehen handelte, ist ungewiss, denn beide befinden sich immerhin im Bereich des ehemaligen „*Franconia*“ als möglicher Namensgeber.



Alle überkommenen Reste der Burgen derer von Arnsburg, von Hagen und von Münsterberg sind wichtige Zeugen mittelalterlicher Kultur und Architektur in Deutschland. Auch haben sich damit Historiker, Bauarchäologen und Archäologen teilweise sehr intensiv beschäftigt, siehe weiter unten.



Im Zusammenhang mit unserer Spurensuche zur Herkunft des Cuneko de civitate Saxonum sind die Ergebnisse zur Fund- und Befundsituation der Burg Arnsburg besonders wichtig, denn man kann daraus Indizien ableiten, wonach den Familienangehörigen - so auch den Cunos - solche Dinge wie Eisenschmelz-Schlacken keine Unbekannte gewesen sind, wenn man deren mittelalterlichen Bergbauambitionen und -aktivitäten auf dem Boden des Freistaates Sachsen bewertet und zudem an den vermeintlichen Verhüttungsplatz in ihrem Frankenger Lehen denkt.

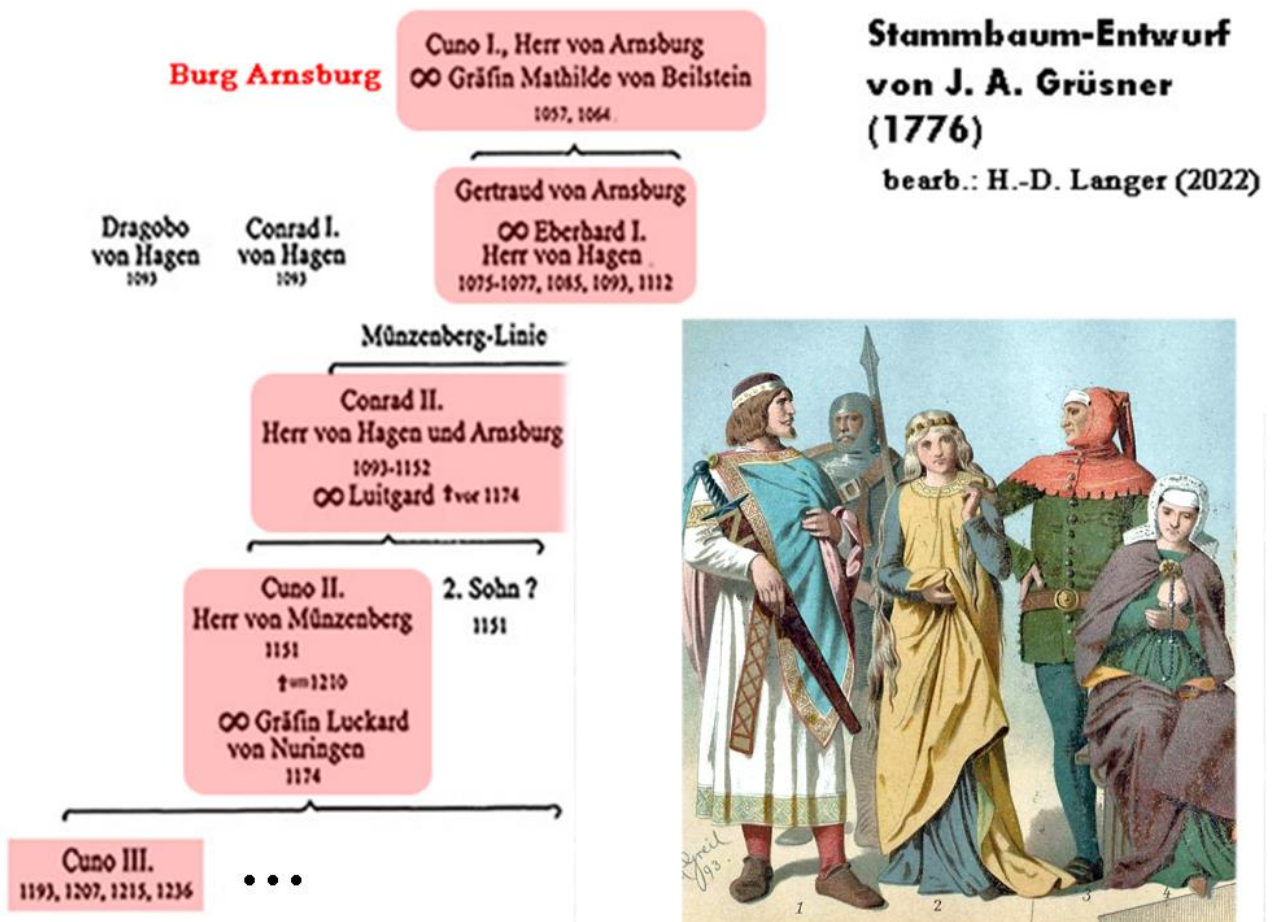
Zur Villa Arnesburg (Burg Arnsburg):

Die Siedlung wurde um 1990 bei Feldbegehungen durch hochgepflügte Keramikscherben als mittelalterliche Fundstelle erkannt. Eine erste Ausgrabung erfolgte 1993 durch die **Kommission für Archäologische Landesforschung**. Dabei wurde nur ein kleinerer Ausschnitt des Siedlungsbereiches freigelegt. Seit 2014 kommt es zu neueren Ausgrabungen durch das **Landesamt für Denkmalpflege Hessen**, um nähere Erkenntnisse zu erlangen. Weitere Ausgrabungskampagnen erfolgten in den Jahren 2015, 2016 und 2017. Im Jahr 2016 waren daran **Archäologen der Universität Stockholm** und der **niederländischen Saxion Hogescholen in Deventer** beteiligt.

Obwohl der frühere Siedlungsbereich seit Jahrhunderten landwirtschaftlich genutzt wird, hat sich der mittelalterliche Laufhorizont erhalten. Darauf fanden sich Ofenstellen, die möglicherweise einer handwerklichen Nutzung dienten. Auf **Eisenherstellung lässt gefundene Schlacke** schließen. Zu den häufigsten Fundstücken gehört mittelalterliche Keramik. Weitere Fundstücke sind Lanzen spitzen und Reitzubehör.

https://de.wikipedia.org/wiki/Villa_Arnesburg |

In der Burg Münzenberg wuchs ein Cuno III. als Erstgeborener auf, der natürlich zeitgemäß einst das Familienerbe übernehmen sollte und seit 1193 aktenkundig wurde, also erwachsen gewesen ist



J. A. Grüsner hatte einige Mühe, Cunos III. Zeugenschaft in den Urkunden von der seines gleichnamigen Vaters (Cuno II.) zu unterscheiden, der immerhin langjährig als Erbreichskämmerer - eine Funktion, die übrigens im Erbe auch Cuno III. zugestanden wäre - eine der mächtigsten Personen des König- bzw. Kaiserreiches gewesen ist. (Zu beachten: Die Nomenklatur mit römischen Zahlen wurde zur besseren Übersichtlichkeit vom Autor vergeben.)

Jahr	Name	Urkundenaussteller	Betreff	Urkunden-Nr.
1166	<i>Cono de Minceberg</i>	Bischof Udo von Naumburg	Kloster St. Moritz (Kirchen-Geschenk)	IA 2, Nr. 333
1166	<i>Cuno de Minzeberk</i>	Kaiser Friedrich I.	Hospital zu Fulda (Unterschutzstellung)	IA 2, Nr. 335
1170	<i>Cuno de Minzeberch</i>	Kaiser Friedrich I.	Kloster Hiltwartshausen (Dorf-Geschenk)	IA 2, Nr. 362
1192	<i>Cono de Minceberg</i>	Kaiser Heinrich VI.	Erzbischof von Magdeburg (Güter-Geschenk)	IA 2, Nr. 571
1192	<i>Cuno de Minzenberc</i>	Kaiser Heinrich VI.	Reichs- u. Erzstiftministeriale (Ehezulassung)	IA 2, Nr. 572
1192	<i>Cuno de Minzenberc</i>	Kaiser Heinrich VI.	Hospital zu Altenburg (Schutz u. Kirchen-Geschenk)	IA 2, Nr. 574
1192	<i>Cuno de Minzenberc</i>	Kaiser Heinrich VI.	Kloster Buch (Geschenk einer Pfarre)	IA 2, Nr. 575
1192	<i>Cuno de Minzenberc</i>	Kaiser Heinrich VI.	Kloster Bosau (Kirchen- u. Güter-Geschenk)	IA 2, Nr. 576
1194	<i>Cuno de Minzenberc</i>	Kaiser Heinrich VI.	Kloster Waldsassen (Unterschutzstellung)	IA 2, Nr. 582
1196	<i>Cuno de Myncenberc</i>	König Heinrich II.	kirchliche Privilegien	IA 3, Nr. 7
1199	<i>Cuno de Minzenberc</i>	König Philipp	Erzbistum Salzburg/ Bistum Gurk (Rechte und Pfründe)	IA 3, Nr. 37
1205	<i>Chono de Minzinberc</i>	König Philipp	Kloster Weissenau (Rechte und Pfründe)	IA 3, Nr. 85
1207	<i>Cono de Minzinberc</i>	König Philipp	Kloster Altzelle (Hof-Geschenk: <i>die alte Zell</i>)	IA 3, Nr. 109
1207	<i>Cono de Mincenberch</i>	Grafen von Ziegenhain und von Falkenstein (in Würzburg/Bay. bzw. Vater und Sohn (1207))	Deutscher Orden (Pfründe-Geschenk)	IA 3, Nr. 111
1209	<i>Cono de Mincinberc</i>	Kaiser Otto IV.	Erzbistum Magdeburg	IA 3, Nr. 134
1210	† Cuno II., sen.	Welfen	(mehr Reichsrechte)	
1212	<i>Ulrich von Mincenberc</i> (comeror)	Kaiser Otto IV.	Schottenkloster Regensburg	IA 3, Nr. 165
X	Bouvines/27. 7. 1214	Münzenberger Erbschaftsfall	(Unterschutzstellung)	
1213	<i>Ulricus de Mincenberch</i> (comerorius impari)	König Friedrich II.	italienische Lehen	IA 3, Nr. 175
1215	<i>Ulricus de Myntzenberg</i>	König Friedrich II.	Hospital der Deutschen zu Jerusalem (Pfründe-Geschenk)	IA 3, Nr. 201
1215	<i>Vlricus de Mincenberc</i>	König Friedrich II.	Kloster Pforta (Gütersicherung)	IA 3, Nr. 202
1216	<i>Olricus de Minzenberch</i>	König Friedrich II.	Kloster Aulisburg (Schenkung)	IA 3, Nr. 218
1218	<i>Vlicus de Mincenberc</i>	König Friedrich II.	Deutscher Orden auf Hoftag zu Fulda (Schenkungen)	IA 3, Nr. 255 IA 3, Nr. 256
1220	<i>Ulricus de Minzenberc</i>	Kaiser Friedrich II.	Bürger von Worms (Privilegien)	IA 3, Nr. 270
1220	<i>Vlicus de Mincenberc</i>	Kaiser Friedrich II.	Deutscher Orden	IA 3, Nr. 274

Dass Cuno II. und dessen Erbsohn Cuno III. parallel als Zeugen im Reich auftraten, belegt zweifelsfrei eine Urkunde aus dem Jahr 1207, in der sie zugleich als Senior und als Junior für König Philipp benannt wurden. Die Urkunde ist sogar im CDS vorhanden, und wir können dies in Auszügen nach J. A. Grüsner und nach dem Autor nachvollziehen:

(1207.) J. A. Grüsner (1776)
 Cuno Senior und Cuno junior Herren von Münzenberg sind Zeuge in der Urkunde des Gegen-Kaisers Philippi Suevi, worin derselbe denen gräflich-Diezischen Brüdern Gerhard und Heinrich seine Güther in Usingen zu Lehen giebt.
 Philippus Dei gratia Romanorum rex semper augustus. Univerſis fidelibus ſuis, quibus hec literę demonſtrate fuerint, grāciam ſuam et omne bonum. ...

... Ut autem hec omnia firma permaneant, preſens inde publicum instrumentum conſcribi juſſimus et ſigillo noſtro communi. Hujus autem rei teſtes ſunt Cunradus Spirensis Episcopus, Abbas Fuldenſis, Hermannus Landgravius Thuringie, Comes Adolſus de Monte, Albertus de Aintbe, **Cuno ſenior et Cuno junior de Mintz-imberch**, Bertholdus Camerarius noſter de Walpurgewelde, Johannes filius Wolframmi ſcul- tetti de Vrankenevurt et alii quam plures. Datum apud Vrankenevurt XVIII. Kal. Febr. indi- cti. decima.

CDS 104.

König Philipp überträgt dem Grafen Gerhart von Dietz und seinem Bruder Heinrich als Ersatz für die ausgegebene Vogtei in Kastel bei Mainz alle seine Güter zu Usingen, besonders das Patronatsrecht in der Kirche daselbst. — Zeuge: Landgraf Hermann. Frankfurt, [1207] Jan. 15.

Handschr.: Or. Perg. Staatsarchiv Wiesbaden. Das am Rande etwas beschädigte N, an gewöhnlichen lateinischen Schriftzeichen, Heßner IV. 40.
Gebr.: Wilmner, Acta imperii 201. Böhmner-Ficker 138.
Anm.: Die Urkunde, ohne Jahreszahl, gehört der Indiction und dem Itinerar zufolge zum Jahr 1207.

— — Huius autem rei testes sunt: Cunradus Spirensis episcopus. Abbas Fuldenſis. Hermannus langravius Thuringie. Comes Adolſus de Monte. Albertus de Aentse. **Cuno ſenior et Cuno iunior de Minzimerch**. Bertholdus camerarius noſter de Walpurgewelde. Iohannes filius Wolframmi ſculteti de Vrankenevurt et alii quam plures. Datum apud Vrankenevurth xvlii. kalend. februarii, indictione decima.

Die Jahre danach brachten mit dem Tod des Vaters (1210) und einem Machtwechsel im Reich einen entscheidenden Einschnitt im Wirken von Cuno III., der ihm um ein Haar sogar hätte das Leben kosten können. Auffällig wird dies in der Münzenbergischen Urkundentabelle, und zwar seit der Bruder Ulrich I. im Jahr 1212 als Zeuge aktenkundig und als „camerer“ (Reichskämmerer) geführt wurde. Es fand nämlich ein blutiger Machtwechsel von den Welfen zu den Staufern statt, und Cuno III. stand fatalerweise - übrigens anders als sein verschiedener Vater in seinen letzten Jahren - auf der falschen Seite!

Jahr	Name	Urkundenaussteller	Betreff	Urkunden-Nr.
1166	Cono de Minceberg	Bischof Udo von Naumburg	Kloster St. Moritz (Kirchen-Geschenk)	IA 2, Nr. 333
1166	Cuno de Minzeberk	Kaiser Friedrich I.	Hospital zu Fulda (Unterschutzstellung)	IA 2, Nr. 335
1170	Cuno de Minzeberch	Kaiser Friedrich I.	Kloster Hilwartshausen (Dorf-Geschenk)	IA 2, Nr. 362
1192	Cono de Minceberg	Kaiser Heinrich VI.	Erzbischof von Magdeburg (Güter-Geschenk)	IA 2, Nr. 571
1192	Cuno de Minzenberc	Kaiser Heinrich VI.	Reichs- u. Erzstiftministeriale (Ehezulassung)	IA 2, Nr. 572
1192	Cuno de Minzenberc	Kaiser Heinrich VI.	Hospital zu Altenburg (Schutz u. Kirchen-Geschenk)	IA 2, Nr. 574
1192	Cuno de Minzenberc	Kaiser Heinrich VI.	Kloster Buch (Geschenk einer Pfarre)	IA 2, Nr. 575
1192	Cuno de Minzenberc	Kaiser Heinrich VI.	Kloster Bosau (Kirchen- u. Güter-Geschenk)	IA 2, Nr. 576
1194	Cuno de Minzenberc	Kaiser Heinrich VI.	Kloster Waldsassen (Unterschutzstellung)	IA 2, Nr. 582
1196	Cuno de Myncenberc	König Heinrich II.	kirchliche Privilegien	IA 3, Nr. 7
1199	Cuno de Minzenberc	König Philipp	Erzbistum Salzburg/ Bistum Gurk (Rechte und Pfründe)	IA 3, Nr. 37
1205	Chono de Minzinberc	König Philipp	Kloster Weissenau (Rechte und Pfründe)	IA 3, Nr. 85
1207	Cono de Minzinberc	König Philipp	Kloster Altzelle (Hof-Geschenk: die alte Zell)	IA 3, Nr. 109
1207	Cono de Mincenberch	Grafen von Ziegenhain und von Falkenstein (in Würzburg/Bay. bzw.	Deutscher Orden (Pfründe-Geschenk)	IA 3, Nr. 111
Vater und Sohn (1207)				
1209	Cono de Mincinberc	Kaiser Otto IV.	Erzbistum Magdeburg (mehr Reichsrechte)	IA 3, Nr. 134
1210	† Cuno II., sen.		Welfen	
1212	Ulrich von Mincenberc (comerer)	Kaiser Otto IV.	Schottenkloster Regensburg	IA 3, Nr. 165
1212	✗ Bouvines/27. 7. 1214	Münzenberger Erbschaftsfall	(Unterschutzstellung)	
1213	Ulricus de Mincenberch (comerorius implrū)	König Friedrich II.	italienische Lehen	IA 3, Nr. 175
Staufer				
1215	Ulricus de Myntzenberg	König Friedrich II.	Hospital der Deutschen zu Jerusalem (Pfründe-Geschenk)	IA 3, Nr. 201
1215	Vlricus de Mincenberc	König Friedrich II.	Kloster Pforta (Gütersicherung)	IA 3, Nr. 202
1216	Olricus de Minzenberch	König Friedrich II.	Kloster Aulisburg (Schenkung)	IA 3, Nr. 218
1218	Vlicus de Mincenberc	König Friedrich II.	Deutscher Orden auf Hoftag zu Fulda (Schenkungen)	IA 3, Nr. 255 IA 3, Nr. 256
1220	Ulricus de Minzenberc	Kaiser Friedrich II.	Bürger von Worms (Privilegien)	IA 3, Nr. 270
1220	Vlicus de Mincenberc	Kaiser Friedrich II.	Deutscher Orden	IA 3, Nr. 274

Die Entscheidung fiel quasi in der Schlacht zu Bouvines/Belg. am 27. Juli 1214, in der Kaiser Otto IV., der Mäzen des Cuno III., vom französischen König Philipp II. vernichtend geschlagen worden ist. Auf dieses Signal hatte die Mehrheit der deutschen Fürsten nur gewartet, um den erhofften Machtwechsel zu den Staufern zu vollziehen. Der neue König, Friedrich II., rächte sich an seinen Gegnern, zu denen selbstverständlich vor allem die `rechte Hand` von Otto IV. zählte, nämlich Cuno III., der designierte, ergebene Erbkämmerer und Kampfgefährte in der Schlacht. Cuno III. befand sich ab sofort in akuter Lebensgefahr ... und tauchte unter.



Lassen wir dazu J. A. Grüsner, den Familienchronisten, zu Wort kommen (der natürlich 1776 nicht die Namens-Nomenklatur des Autors kannte):

J. A. Grüsner:

Cuno III. solle ein stilles Leben geführt haben, denn weder in Urkunden der folgenden Jahren, noch sonst wo treffe ich einen Cuno de Minzenberg an

Einen Beweis für die totale Entmachtung von Cuno III. liefert zudem der berühmte `Münzenberger Erbschaftsfall`, der u.a. wie folgt kommentiert wird:
 „Die Münzenberger Erbschaft war ein für die territoriale Entwicklung des Rhein-Main-Gebietes grundlegendes Ereignis im Hochmittelalter.“

(https://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%BCnzenberger_Erbschaft)

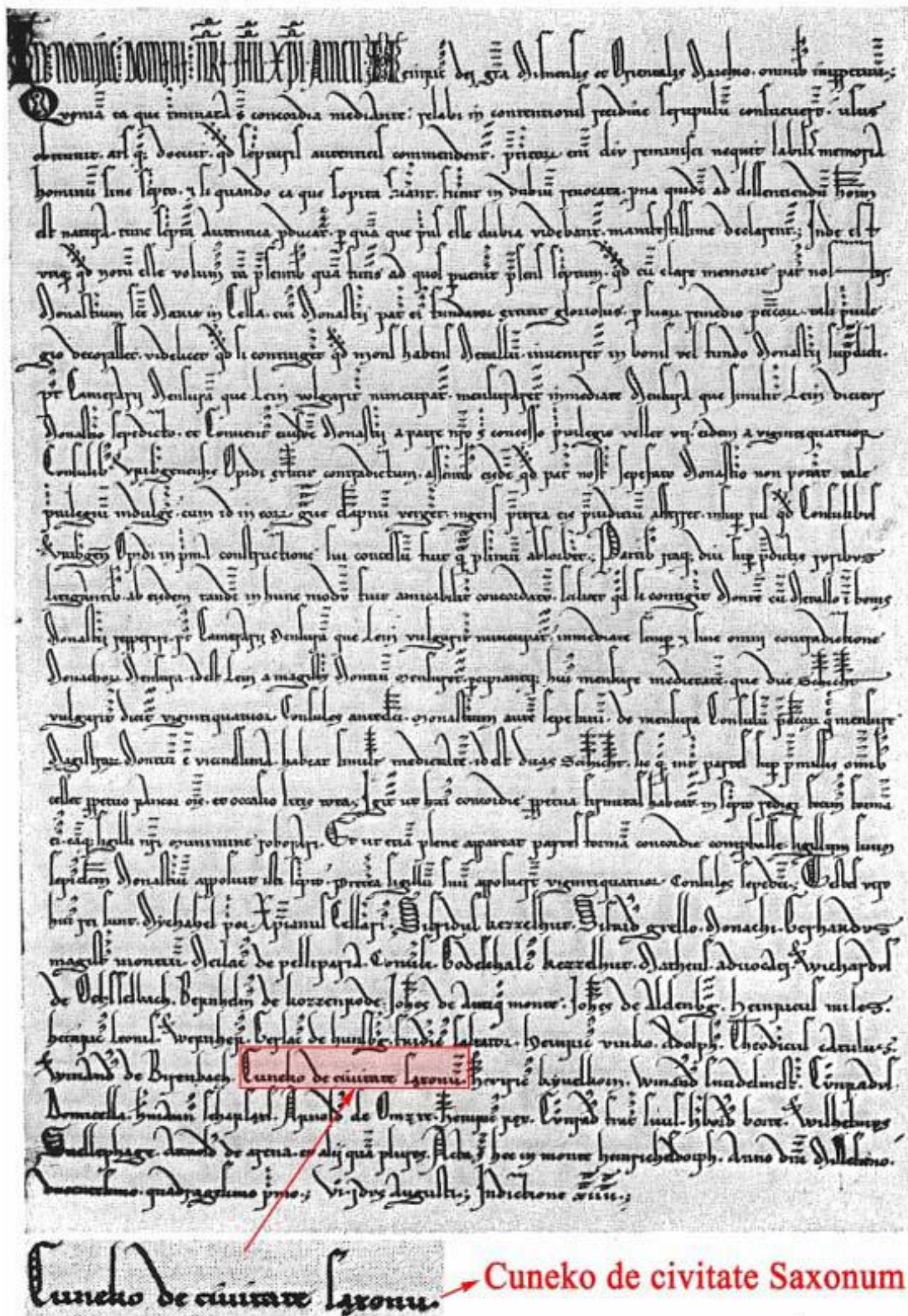
Der Autor macht allerdings - mit Bezug auf J. A. Grüsner - auf Fehler in Wikipedia aufmerksam:

1. Cuno III. wurde von Friedrich II. das Erbrecht sofort entzogen.
2. Nicht Cuno III. verstarb 1244, sondern Ulrich I., womit dessen Sohn Ulrich II. bis 1255 ins Erbe trat. Ihn beerbten wiederum seine Schwestern, denn der Bruder Cuno IV. war bereits 1241 verstorben.

Münzenberger Erbschaftsfall



Wenn wir uns nun dem Cuneko de civitate Saxonum erneut zuwenden, so beziehen wir uns direkt einzig auf die Urkunde zum Krummenhermersdorfer Vertrag von 1241, siehe 3. Vortrag, bzw. indirekt auf die Freiburger Ratslinie:



Der Krummenhermersdorfer Vertrag von 1241

Der zutreffende Eintrag *Cuneko de civitate Saxonum* im lateinischen Urkunden-Original des Krummenhermersdorfer Vertrages wurde vom Autor bildtechnisch hervorgehoben.



1241

Testes sunt Mychael prior, Christianus cellerarius, Sifridus Kezzelhut, Sifridus Grello monachi, Gerhardus magister montium, Meilacus de Pelliparia conversi, Godeschalvus Kezzelhut, Matheus advocati, Wichardus de Ochsselbach, Bernhelmus de Kozenrode, Johannes de Antiquo Monte, Johannes de Aldenburg, Heinricus miles, Heinricus Leonis, Wernherus, Gerlacus de Hunsberg, Fridericus Saltator, Heinricus Vinko, Adolphus, Theodericus Catulus, Winandus de Birenbach, Cuneko de civitate Saxonum, Heinricus Kyuelkorn, Winandus Snudelmester, Cōnradus Domicella, Hermannus Scharlaxs, Arnoldus de Omzxe^e), Heinricus Rex, Cōnradus frater suus, Herbordus Borte, Wilhelmvs Suellephage, Arnoldus de Arena et alii quam plures.



Die Freiburger Rathslinie. 1223—1485.

1. Bürgermeister und Rathmannen. 1223—1378.

1241.

(Aug. 8.) Wichardus de Ochsselbach, Bernhelmus de Kozenrode, Io. de Antiquo Monte, Io. de Aldenburg, Heiñr. miles, Heinr. Leonis, Wernherus, Gerlacus de Hunsberg, Frid. Saltator, Heinr. Vinko, Adolphus, Theodericus Catulus, Winandus de Birenbach, Cuneko de civitate Saxonum, Heinr. Kyuelkorn, Winandus Snudelmester, Cōnr. Domicella, Hermannus Scharlaxs, Arnoldus de Omzxe, Heinr. Rex, Cōnradus frater suus, Herbordus Borte, Wilhelmvs Suellephage, Arnoldus de Arena*).

(24 Pers.)

Vielsagend ist dazu die Fachliteratur (z.B. M. Unger, 1963):

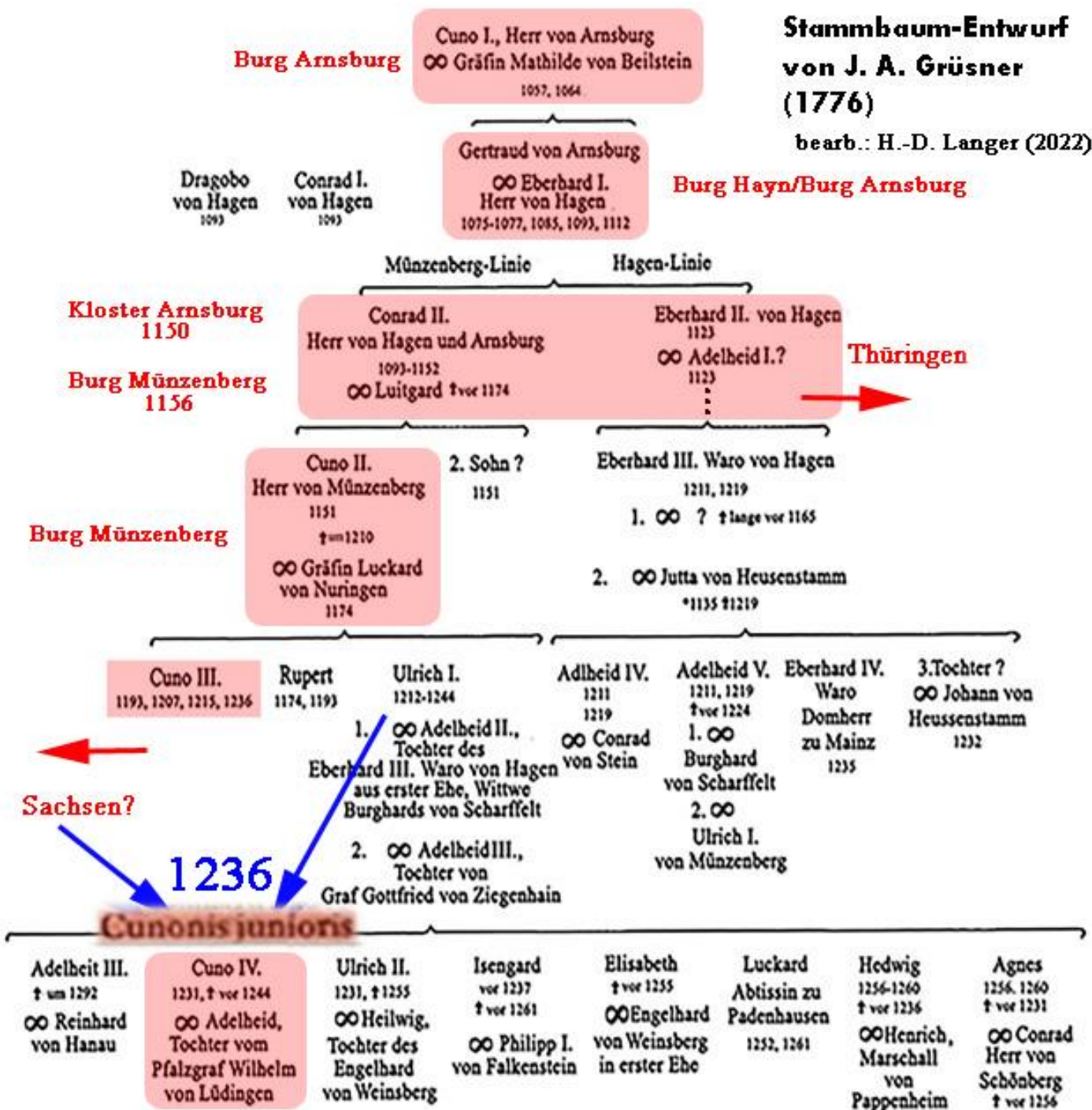
In Ausübung markgräflicher Hoheitsrechte weitete sich die Machtsphäre der
24 Ratsherren von Freiberg.

Deshalb fordern sie nun 1241, nachdem ihr Wirkungskreis über den engen Raum der unmittelbar zu Freiberg gehörenden Gebiete hinausgegriffen hat, in diesem größeren Felde die Rechte, die ihnen zunächst nur innerhalb der Bergvogtei auf markgräflichem Eigengrund zustanden. In dem Recht auf ihr Lehen sehen die Consules ein Äquivalent für dem markgräflichen Bergbau geleistete Dienste, das ihnen also überall dort zusteht, wo sie für den Markgrafen tätig sind.

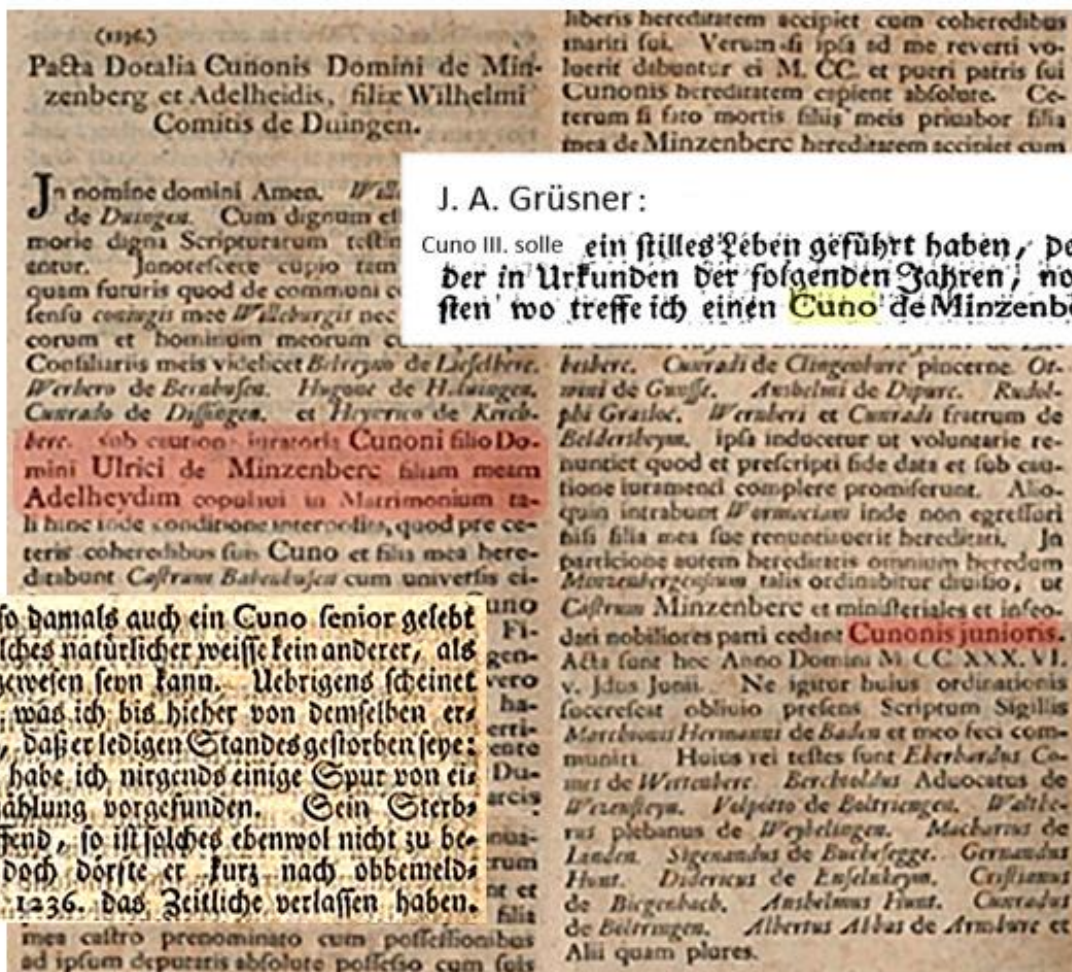
Ein Zufall - der Ehevertrag von Cuno IV. - wollte es gemäß den sorgfältigen Recherchen von J. A. Grüsner, dass es für Cuno III. zu 1236 ein urkundliches Lebenszeichen gibt:

**Stammbaum-Entwurf
von J. A. Grüsner
(1776)**

bearb.: H.-D. Langer (2022)



Wenn nämlich die Rede von Cuno II. „junioris“ ist, so lebte zu dieser Zeit noch ein Senior-Cuno, also Cuno III., worin sich J. A. Grüsner und der Autor einig sind.



Da es gemäß der Ehevertrags-Urkunde zu 1236 den Cuno iun. (Cuno IV.) gab, muss zeitgleich auch ein Cuno sen. existiert haben, und dieser kann aus familiären Gründen nur Cuno III. gewesen sein. Dies ist somit ein beurkundetes Lebenszeichen.

Nun ist es an der Zeit, eine mitentscheidende Frage zu stellen:

Was bedeutet 'de civitate Saxonum'?

Wir erinnern uns (1. Vortrag), bei der Rückschau um 1.000 Jahre zurück auf die „Saxonia“-Landkarte, wo es schon einmal hieß: „De Civitate Saxonum“: Ging es da nur um Städte oder um ein ganzes 'Staatsgebiet'?



Stammesherzogtum Sachsen (Saxonia) und Herzogtum Franken (Franconia) um das Jahr 1000 mit markierten Namen einiger Städte vom Typ „De Civitate Saxonum“

Nun, gut zu wissen, der Schriftsatz „*De Civitate Saxonum*“ neben obiger Landkarte stammt aus der Bücher-Handschrift „*Summarium Heinrici*“, welche im 11. Jhd. (!) verfasst wurde, und ist sogar in einem ganzen Abschnitt gewürdigt worden. Das Werk ist immer wieder Forschungsgegenstand unterschiedlichster Disziplinen, und man kann insgesamt schlussfolgernd die folgende Gleichung hinschreiben:

De civitate Saxonum = Stadt von „*Saxonia*“

Inhaltsverzeichnis

Auszüge aus dem *Summarium Heinrici* (11. Jh.)

SUMMARIUM HEINRICI: Zweite Fassung in sechs Büchern*

Kapitelverzeichnis der Handschrift D 1

Liber quintus:

1 De urbibus	78
2 De nominibus V. civitatum in quibus sunt patriarchæ	79
3 ^o De vocabulis civitatum regum nobilium Francorum	79
4 ^o De civitate Saxonum	80
5 De civitatibus Anglorum	80
6 De civitatibus ferocium Francorum	81
7 (De edificiis publicis)	81
8 De habitaculis et aliis edificiis	82
9 De calcatorio	84
10 De sepulchris	84
11 De VII. miraculis mundi	84
12 De lectis et sedilibus et aliis utensilibus	85
13 De itineribus	87
14 De marmoribus et aliis lapidibus	87

De Civitate Saxonum

⟨III⟩ 144ff.

Stammesherzogtum Sachsen (Saxonia) um 1000

45 Prema metropolis Saxonie brema. Parthinopolis vel urbs virginum magedeburg, Mageburgenses. Martipolis merseburg. Allebarestudium halberstat. Cisa citza, Cisenses. Monasterium vel Mimigardeforda munster. Fons podoli podelbrunno. mindina, misna, hiltinisheim, osinbrugga, brandenburg, losanna.

Allerdings zählte zwar „*Misna*“ (Meißen) zu den Auserwählten, doch befand sich in Meißen zu dieser Zeit (seit 929) lediglich eine gegen die Slawen errichtete Burg, die von Heinrich I. errichtet worden ist (siehe Thietmarus episcopus Merseburgensis: Chronicon sive Gesta Saxonum, 1012-1018, <https://www.geschichtsquellen.de/werk/4529>) und sonst keine überlieferte deutsche Siedlung auf dem ganzen heutigen Staatsgebiet Sachsens, somit gab es auch kein Freiberg und gleich gar keine „*Sächsstadt*“. Wenn wir aber eine noch frühere Schrift beiziehen, siehe die unten stehende Einblendung, dann vermittelt uns ein römischer Bischof aus dem Frühmittelalter die Bedeutung

„De civitate“ = „vom Staat“.

Inhaltsverzeichnis

Auszüge aus dem Summarium Heinrici (11. Jh.)

SUMMARIUM HEINRICI: Zweite Fassung in sechs Büchern*

Kapitelverzeichnis der Handschrift D 1

Liber quintus:

1 De urbibus	78
2 De nominibus V. civitatum in quibus sunt patriarchæ	79
3 ^o De vocabulis civitatum regum nobilium Francorum	79
4 ^o De civitate Saxonum	80
5 De civitatibus Anglo	
6 De civitatibus ferociu	
7 (De edificiis publicis)	
8 De habitaculis et aliis	
9 De calcatorio	
10 De sepulchris	
11 De VII. miraculis n	84
12 De lectis et sedilibus et aliis utensilibus	85
13 De itineribus	87
14 De marmoribus et aliis	87

De civitate Dei - deutsch „Vom Gottesstaat“
 von 413 bis 426 verfasste Schrift des
 Augustinus von Hippo (röm. Bischof)
https://de.wikipedia.org/wiki/De_civitate_Dei

De Civitate Saxonum

⟨III⟩ 144ff.

Stammesherzogtum Sachsen (Saxonia) um 1000

Prema metropolis Saxonie brema. Parthinopolis vel urbs virginum magedeburg, Mageburgenses. Martipolis merseburg. Allebarestudium halberstat. Cisa citza, Cisenses. Monasterium vel Mimigardforda munster. Fons podoli podelbrunno. mindina, misna, hiltinisheim, osinbrugga, brandenburg, losanna.

Neuzeitlich präsentiert sich eine weitere Bedeutung:

<https://www.frag-caesar.de/lateinwoerterbuch/civitate-uebersetzung.html>

Latein	Typ	Geschlecht	Flexionsart	Form	Deutsch
civitas	Nomen	Femininum	konsonantische Deklination	Grundform	Bürgerrecht Bürgerschaft Gemeinde Staat Stadt Bürgerverband Rechte eines (röm.) Bürgers Volk einer Bürgerschaft, Stamm Gesamtheit der Bürger Zustand eines (röm.) Bürgers
civitate	Nomen	Femininum	konsonantische Deklination	Lokativ Singular von civitas	<i>Bürgerrecht als Ortsangabe</i>
civitate	Nomen	Femininum	konsonantische Deklination	Dativ Singular von civitas	dem Bürgerrecht
civitate	Nomen	Femininum	konsonantische Deklination	Ablativ Singular von civitas	durch das Bürgerrecht

Also käme allenfalls in Frage:

„De civitate Saxonum“ = „rechtmäßiger Bürger von Saxonien“

Summa summarium:

Eindeutige Lateinübersetzungen sind wohl doch schwierig, wenn es darauf ankommt. Schließen wir uns also einem weiteren Wörterbuch an, welches alle Varianten zulässt, wobei die Stadt-Interpretation noch am wackeligsten erscheint, weil es diese Synonyme „*oppidum*“ und „*urbs*“ gibt, ...

<https://www.navigium.de/latein-woerterbuch/civitate?nr=null>:

cīvitās cīvitātis, f (Dritte Deklination)  

civitate: Abl. Sg.

I. Stadt (= oppidum od. urbs)

II. Stamm, Staat

III. Gemeinde der Bürger, Stadtbürgerschaft, Bürgerschaft, Einwohnerschaft

IV. Bürgerrecht

und lösen den Gordischen Knoten a la Alexander dem Großen:

Cuneko = Cuno III.